

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

23.3.1889 (No. 70)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1087467](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1087467)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen

auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorauszahlung, an.

Anzeigen

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Copyszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition:

Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; spätere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 70.

Sonnabend, den 23. März 1889.

15. Jahrgang.

Politische Rundschau.

Die Unterdrückung der „Volkszeitung“, die seit langem schon ein weit mehr demokratisches als fortschrittliches Organ ist, wird von vielen, auch rechtsseitigen Blättern nicht gebilligt, worauf die „Nordd. Allg.“ Folgendes erwidert: „In verschiedenen Blättern begegnen wir der Auffassung, daß das Verbot der „Volkszeitung“ auf eine Ausdehnung des gegen die Sozialdemokratie gerichteten Gesetzes vom 21. Oktober 1878 auf die reine Demokratie hinauslaufe. Dabei werden Zweifel erhoben, ob eine solche Ausdehnung rechtlich zulässig sei. Wir geben zu, daß das Gesetz nicht über seinen Sinn und Wortlaut hinaus Anwendung finden darf, daß es also keine Handhabe bietet, um rein demokratische Bestrebungen strafrechtlich zu verfolgen. Es trifft lediglich sozialdemokratische, sozialistische und kommunistische Bestrebungen, welche den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung bezwecken. Aber in dem Fall der „Volkszeitung“ liegen eben alle die Merkmale vor, welche den Begriff derartigen Bestrebungen ausmachen. Vor Jahren vertrat die „Volkszeitung“ allerdings lediglich demokratische Tendenzen; sie nennt sich auch heute noch demokratisch; allein die Wahl dieser Bezeichnung ist eine unehrliche. In Wahrheit ist das Blatt schon seit längerer Zeit in das sozialdemokratische Fahrwasser eingebogen und steuert gradenwegs auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung hin. Was das Blatt früher war oder was es sich nennt, ist für die Beurteilung seines heutigen Verhaltens ohne jede Bedeutung. Anders würde die sozialdemokratische Presse leichtes Spiel haben, unser Staatswesen aber schluglos den größten Gefahren ausgesetzt sein. Die Sozialdemokraten haben wiederholt versucht, aus dem Auslande sozialistische Druckschriften einzuschmuggeln, welche an ihrer Spitze irgend einen irreführenden Titel trugen. Niemand wird behaupten wollen, daß dieser Titel den Inhalt solcher Press-Extrakte zu decken vermöge. Mit der Volkszeitung liegt der Fall genau ebenso. Wenn sie sich ein demokratisches Blatt nennt, so segelt sie unter solcher Flagge. Demokratisch ist sie gewesen; heute ist sie sozialdemokratisch, und die Behörden sind verpflichtet, sie diesem ihrem wirklichen Wesen entsprechend zu behandeln, d. h. dem Gesetze von 1878 zu unterstellen. Andere Charakteristik der Volkszeitung wird von den hervorragendsten national-liberalen Blättern wie der Kölnischen Zeitung und den Hamburger Nachrichten geteilt. Die Volkszeitung galt bisher als extrem demokratisch, indes ist ihr neuerdings, momentlich seit Veröffentlichung des konprinzlichen Tagesbuchs, in dem ihrer rühmend Erwähnung geschah, jedes besonnene Maßhalten und jede Rücksicht auf Staat und Gesellschaft derart abhande gekommen, daß man sich kaum noch wundern darf, wenn ihr Verbot auf Grund des Sozialistengesetzes erfolgt. Es handelt sich bei der Beschlagnahme der Volkszeitung also keineswegs um eine Ausdehnung des Sozialistengesetzes über dessen Grenzen hinaus, sondern darum, ein Blatt zu treffen, welches seit Jahren sozialdemokratische, auf den Umsturz der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise vertrat.“ Wir lassen hier auch andere Zeitungsstimmen folgen. Die „Freie. Stg.“ erklärt: „Die Volkszeitung ist zwar kein freisinniges Blatt, aber auch kein sozialdemokratisches. Sie hat sich stets ausdrücklich als Organ der demokratischen Partei bezeichnet und als solches vielfach ebenso gegen die freisinnige, wie gegen die sozialdemokratische Partei polemisiert. Es liegt somit der Fall vor, daß das Sozialistengesetz, und zwar unter schärfster Anwendung seiner härtesten Bestimmung, zu einem außerhalb des Gesetzes liegenden Zweck benutzt wird. Es ist dies freilich nicht das erste Mal. Bisher aber sind stets in der Beschwerdebildung solche Uebergänge bei der Anwendung des Sozialistengesetzes alsbald wieder aufgehoben worden. Dem Vernehmen nach ist sowohl bei dem Minister des Innern als auch bei der Reichskommission für das Sozialistengesetz Beschwerde sofort eingelegt worden. Diese Reichskommission besteht bekanntlich aus vier Mitgliedern des Bundesraths und fünf Mitgliedern der höchsten Gerichte.“ Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: „Wir sind weit entfernt, für den Inhalt dieses Artikels, wie für die Haltung jenes Blattes überhaupt ein Wort der Verteidigung einzulegen zu wollen. Niemand kann lebhafter als wir solche Uebergänge beklagen, die nur den Feinden des Liberalismus Waffen in die Hände spielen. Das kann uns aber nicht abhalten, entscheidende Verwahrung dagegen einzulegen, daß das Ausnahmengesetz jetzt auch auf Fälle ausgedehnt werden soll, auf die es nach den feierlichsten Versicherungen bei seinem Erlasse nie und nimmer angewandt werden sollte. ... Die im Sozialistengesetz gekennzeichneten Bestrebungen sind in der Volkszeitung, was man auch sonst von ihrer Haltung sagen möge, weder früher, noch neuerdings in dem von der Beschlagnahme betroffenen Artikel zu Tage getreten. Zur Abmüdung etwaiger nichtsozialistischer Ungehörigkeiten und Gesegwidrigkeiten bietet das gemeine Recht, bieten Preß- und Strafgesetz hinreichende Handhaben. Wir sind daher gespannt auf die Gründe, mit denen die Behörde die jetzt verhängte Maßregel zu belegen versucht.“ Und die „National. Korresp.“ schreibt: „Die überaus rohe Haltung und Gestattung, welche das Blatt seit längerer Zeit zur Schau trug, hatte bis tief in die deutsch-freisinnige Partei Mißbilligung und Aergerniß erregt. Daß das Blatt sozialdemokratische Ziele verfolgt habe und darum auf Grund des Sozialistengesetzes unterdrückt werden dürfe, wird allerdings schwer nachzuweisen sein.“ Auch die „Kölnische Zeitung“ kann sich nicht unbedingt mit den gegen die „Volkszeitung“ ergriffenen Maßregeln einverstanden erklären, ja sie tabelt ganz offen die Hausdurchsuchungen und den Antrag auf Ausschluß von der Journalistenliste. — In Paris ist das Gerücht verbreitet, Boulanger's Verhaftung stände bevor, woran aber wohl nur die Wenigsten glauben wollen. Bei der Wunderlichkeit der Franzosen von heute ist gar nicht voranzufahren, welche Folgen ein solcher Griff ins Volle nach sich ziehen kann. Freilich, wenn der Prozeß nicht furchtbar schnell ginge und mit dem Urtheilspruch: Kopf ab! endigte, könnten

die Herren Tirard und Constans sich nur auf ein umfassendes pater peccavi vorbereiten. Der blutige Schreden möchte ihr Regiment aber leicht besser als alles Andere befestigen. Die Franzosen von heute sind zwar noch dieselben argen Schreier von ehemals, doch haben sie stark an Willenskraft eingebüßt. Sie haben sich unter dem jähren Wechsel ihrer Ministerien seit dem für sie so verhängnisvollen Kriege eben an Alles gewöhnt. Der bekannte Knappländerer „Und das übt sich, und das fügt sich mit der Länge, der Länge der Zeit“ paßt auf sie wunderbarlich. Dagegen kann sich behaupten, daß die früheren Vorsteher des Comptoir d'Escompte in Haft genommen werden sollen. Das ist auch etwas. — Die Haltung der Regierung verflücht in den deutschen Kreisen Oesterreichs immer mehr, da die Bevorzugung der Czaren und Polen etc. immer bestimmter und klarer hervortritt. Besonders hat Graf Wolferstein in seinem Verhalten als Landesverteidigungsminister bei den Deutschen böses Blut erregt. — Es stellt sich jetzt heraus, daß die österreichische Presse den König Milan eigentlich aus Serbien hinausgelockt hat; denn die stete Versicherung in den österreichischen Blättern, Milan sei ein Freund Oesterreichs, hat die Serben in das Lager der Russen gerieben. Es bedurfte nur noch einer geringen Hezardie, um den König beim Volke zu verächtlichen. — Der abgetretene Präsident der nordamerikanischen Republik Grover Cleveland wird sich in Newyork niederlassen und in eine große Advokatenfirma eintreten, bekanntlich ist Herr Cleveland Advokat. Wenn auch der Abgedankte nicht mehr an der Spitze des Staates steht, so kann er doch der Sympathien aller Rechtschaffenen in und außerhalb Amerikas sicher sein. Cleveland war ein Ehrenmann, der eigentlich viel zu gut für seine Landsleute ist.

Deutsches Reich.

Berlin, 21. März. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Seine Majestät der Kaiser und Königin arbeiteten gestern Morgen von 8 1/2 bis 9 1/2 Uhr mit dem Chef des Zivilkabinetts und nahmen am Nachmittag einen längeren Vortrag des Staatsministers Grafen von Bismarck entgegen. — Der Kaiser erhielt die Depesche, welche ihm die Geburt des jüngsten Hohenzollern-Sprosslings meldete, während der Bestätigung der Offiziersdienstsperrde in der Reithahn des Leibgardehufarenregiments. Sogleich ließ sich der Kaiser mit dem glücklichen Vater von Potsdam nach Kiel durch Telephon verbinden, um dem Väter seine Glückwünsche zu sagen. Die Verbindung soll, wie man hört, glücklich von Statten gegangen und der junge Prinz ein außergewöhnlich kräftiges Kind sein.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich haben gnädigst geruht, durch eine Zuschrift Seines Hofmarschallamts an den Bürgermeisterei Fuß auszusprechen zu lassen, in wie hohem Grade Se. Königl. Hoheit erfreut gewesen sind, in so manchen äußeren Zeichen, besonders auch in dem reichen Flaggenschmuck der öffentlichen und privaten Gebäude die Theilnahme der Bevölkerung an dem so freudigen Ereigniß des 20. d. M. zu erkennen. (R. T.)

— (Die Reise der Prinzessin Sophie) von Berlin nach Athen soll über Oesterreich erfolgen. Ob die zukünftige Königin von Griechenland auch Wien herüber wird, ist noch unentschieden; als sicher gilt jedoch, daß sie sich in Triest einschiffen wird. Hierfür werden dort großartige Vorbereitungen getroffen. Die Schwester unseres Kaisers soll in der größten Hofstadt der benachbarten und mit Deutschland verbündeten Monarchie glänzend begrüßt werden. Man wird in Triest verschiedene Festlichkeiten zu Ehren der Prinzessin veranstalten; eine Reihe österreichischer Kriegsfahrzeuge soll in voller Gala im Triester Hafen anwesend sein; außerdem werden eigens aus diesem Anlaß italienische und englische Schiffe dort erscheinen. Daß es an griechischen Schiffen nicht fehlen wird, ist selbstverständlich, und so wird in Triest eine imposante internationale Armada vereinigt sein, um der jungen Fürstin nach Seemannsart zu hulden und dem Reiche, dem sie entsammt, sowie dem Lande, dem sie hinfert angehört wird, die Glückwünsche und die Sympathien Derjenigen darzubringen, von denen die betreffenden Eskadren entsandt werden.

— Über die Beweggründe zu der Reise des Grafen Herbert Bismarck nach London wird man, wie die „Vorzeitung“ schreibt, überall dort, wo man die bedeutamen politischen Vorgänge verfolgen konnte, welche eine kühnartigste Annäherung Englands an Deutschland bezwecken, nicht im Zweifel sein. Graf Bismarck hat sich nach London begeben, um die letzten freitigen Fragen durch Darlegungen der Interessengemeinschaft zwischen Deutschland und England beseitigen zu helfen. Näher liegt es wohl, die Reise mit der Reise des Kaisers nach England in Verbindung zu bringen.

— Die außerordentliche japanische Gesandtschaft, welche am 18. d. M. hier eingetroffen ist, erregt den vollen Antheil unserer politischen Kreise. Der Führer der Mission, der japanische Minister des Innern, General Yamagata, ist ein um sein Vaterland hoch verdienter Mann; er gehört zu den ersten Vorkämpfern für die Herstellung der jetzigen staatlichen Einrichtungen Japans. An erster Stelle war er mit Andern bemüht, die ersten feudalen Machtthaber des Landes zu beseitigen und einer einzigen Zentralgewalt in der Regierung des Kaisers unterzuordnen. In weiterer Ausführung seines Systems hat er den Gemeinden die Selbstverwaltung bezüglich ihrer inneren Angelegenheiten und schuf, nachdem man sich mit dieser Richtung schnell vertraut gemacht hatte, im April v. J. eine allgemeine Gemeinverbände, welche seit einigen Monaten in Kraft getreten ist. Hierdurch ebnete der Minister den Boden für die Staatsverfassung, gleichsam die Krönung der gesammten reformatorischen Richtung. Die Verfassung, die vor Kurzem erschienen ist und von der ein Berichtstatter aus Tokio Ihnen neuerdings nähere Mittheilungen gemacht, stimmt an sich mit den Staatsgrundgesetzen Preußens und des deutschen Reiches überein. Schon einmal, im Jahr: 1869, besuchte der General die europäischen Staaten, um sich über die abendländischen Verhältnisse zu unterrichten. In die Heimath

zurückgekehrt, richtete er das japanische Heer nach europäischem Muster ein. Seit etwa acht Jahren ist er Minister des Innern. Zweck seiner jetzigen Reise ist in erster Linie das Studium der praktischen Handhabung der Provinzial- und Gemeindevorstände einiger großen europäischen Staaten, andererseits in seiner Eigenschaft als Militär die gleichzeitige Kenntnisaufnahme militärischer Einrichtungen. Für diese Reise sind acht Monate bestimmt. Der General war bereits in Frankreich und Italien, beabsichtigt hier in Berlin mindestens einen Monat zu verweilen und dann sich nach Rußland und Oesterreich zu begeben, und über England und Amerika die Heimreise anzutreten. Er steht im 51. Lebensjahre. Leider spricht er keine europäische Sprache, dagegen befinden sich unter seinen Begleitern Beamte, welche vollständig die deutsche, französische, englische und italienische Sprache beherrschen.

— Der Kaiser hat eine Instruktion, betreffend das Etappen- und Eisenbahnenwesen, erlassen, welcher wir Folgendes entnehmen: 1) Die Feld-Artillerie-Brigaden werden den Generalkommandos unterstellt. Die General-Inspektion der Feld-Artillerie und die vier Feld-Artillerie-Inspektionen kommen in Fortfall. Zur Leitung und Beaufsichtigung der artilleristisch-technischen Ausbildung der Feld-Artillerie wird eine Inspektion der Feld-Artillerie unter einem General-Lieutenant als Inspekteur errichtet. Betreffs der hierdurch entstehenden Aenderungen der Ressort-Verhältnisse verweise ich im Uebrigen auf meine Ordre vom 25. Oktober 1888. 2) Beim Großen Generalstab kommt die Stelle des Generalquartiermeisters in Fortfall. Dagegen werden drei Oberquartiermeister (Generalmajors oder Generalleutenants) etatsmäßig, über deren dienstliche Verwendung der Chef des Generalstabes der Armee zu verfügen hat. Insbesondere soll — in Abänderung der Ordre vom 13. Juli 1867 — die Stellvertretung des Chefs des Generalstabes der Armee in vorkommenden Fällen, wenn nicht besondere Bestimmung getroffen wird, stets auf den ältesten in Berlin anwesenden Oberquartiermeister übergehen. Auch will Ich den Chef des Generalstabes der Armee ermächtigen, nach seinem Ermessen einen der Oberquartiermeister mit der Ueberwachung des Dienstbetriebes und der technischen Ausbildung des Eisenbahn-Regiments einschließlich der Luftschiffer-Abtheilung, sowie mit der Abhaltung von Beförderungen über diese Truppentheile zu betrauen. 7) Die Stelle des Kommandanten von Memel wird nach Bismarck übertragen. Die bezüglichen Geschäfte in Memel sind von dem dortigen Truppenbefehlshaber wahrzunehmen. Die Kommandantur Kolberg geht ein. 8) Den Bezirkskommandos treten 60 inaktive Offiziere — in der Regel Hauptleute oder Lieutenants — als Bezirksoffiziere hinzu, auf welche die Festsetzungen der Ordre vom 26. März 1888, Ziffer 3, Anwendung finden. Für die Ernennung dieser Offiziere will Ich Vorschläge der beteiligten Generalkommandos baldigst entgegennehmen. Bei der Gewehrprüfungscommission wird ein inaktiver Offizier als Registrator angestellt. 10) Die den Magazinverwaltungen bei den freihändigen Naturalieinkäufen bisher gewährte Tantième kommt mit Ende März 1889 in Wegfall; der § 71 der Magazinverordnungsordnung wird demgemäß aufgehoben. Als Ersatz für die mit dem Anlaufsgeschäft verbundenen Ausgaben für Reisen, Porto etc. erhalten die Vorkräde der Proviantämter eine monatlich im voraus zahlbare Amtsauslagen-Entschiädigung, deren Höhe für jedes Proviantamt das Kriegs-Ministerium, Militärökonomie-Departement, festzusetzen hat. Den zeitigen Vorständen Kontrolleuren der Proviantämter wird bis zu ihrem Ausscheiden durch Verlegung etc. die bisher bezogene Tantième nach dem Durchschnitt der drei letzten Etatsjahre abzüglich der vom 1. April 1889 ab eintretenden Gehaltsrückstellungen und der vorerwähnten Amtsauslagen-Entschiädigung nach näherer Bestimmung des Kriegsministeriums, Militärökonomie-Departement, fortgezahlt. Die Vorstände der 17 größten Proviantämter erhalten die Dienstbezeichnung „Proviantamtsdirektor“.

— Der Bundesrath trat heute zu einer Plenarsitzung zusammen. Vorher hielten der Ausschuß desselben für Handel und Verkehr, die vereinigten Ausschüsse für Rechnungswesen und für Eisenbahnen, die vereinigten Ausschüsse für Handel und Verkehr und für Rechnungswesen, sowie die vereinigten Ausschüsse für Justizwesen und für Rechnungswesen Sitzungen.

— Im Anschluß an den Bescheid 653 („Amtliche Nachrichten des R.-V.-A.“ 1889, Seite 119) hat das Reichs-Verwaltungsamt am 9. Februar d. J. (Nr. 662) beschlossen, daß die Strafbefugniß der Genossenschaftsvorstände auch wegen der Nichtanmeldung oder der verspäteten Anmeldung von Betrieben gemäß dem Wortlaut des § 106 Absatz 1 des Unfallversicherungsgesetzes davon abhängig sei, daß der Unternehmer zur Zeit des Erlasses der Strafverfügung entweder gemäß § 24 a. a. D. materiell oder auf Grund der noch fortbestehenden Eintragung in das Genossenschaftskataster nach den Ausführungen des Bescheides 138 („Amtliche Nachrichten des R.-V.-A.“ 1886 Seite 55) der Genossenschaft wenigstens noch formell angehört. Eine derartige formelle Fortdauer der Mitgliedschaft in der Berufsgenossenschaft muß auch im § 104 Absatz 1 a. a. D. vorausgesetzt werden, wenn wegen der Nichterfüllung der für Betriebsfeststellungen gegebenen statutarischen Vorschriften eine Bestrafung des Unternehmers durch den Genossenschaftsvorstand vorgesehen ist.

— Nach einer Timesmeldung aus Washington reisen die amerikanischen Delegirten zur Samoakonferenz am 13. April ab. — Die „Ball Mall Gazette“ veröffentlicht den Inhalt einer mit Hauptmann Wigman am 9. März in Kairo geflogenen Unterredung. Der Reichskommissar meinte, die afrikanischen Eingeborenen müßten wie die Kinder behandelt werden nach dem weisen Salomons bekannter Vorschrift. In vorliegenden Falle hätten sie sich gegen ihren eigenen Sultan und die Deutschen aufgelegt. Vor Allem müßte daher eine künftige Züchtigung erfolgen. Dann findet sich das Weitere. Benehmen sie sich gut, so giebt es vielleicht später etwas Konflikt. Aber „den Stock zerft!“ erklärte der Haupt-

mann. Von der englischen Art, den Häuptlingen Geschenke zu machen, hielt er nicht viel. „Hat man je bei Kindern Bestechungen angewandt, damit sie ihre Lektionen lernen? Sobald man mit Bestechung anfängt, hört das Lernen auf.“

— Aus Ostafrika lauten die neuesten Nachrichten, welche hier eingetroffen sind, günstig, und der Aufstand macht ersichtlich keine Fortschritte mehr. Es hat sich sogar die charakteristische Erscheinung gezeigt, daß in den von den Rebellen besetzten Häfen von den von der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft eingesetzten Arabern noch Rölle erhoben werden können, welche an den Sultan abgeliefert werden. So sind noch einige, wenn auch geringe Summen aus Pangani, Kilwa, Simbi eingelaufen.

— Nach dem dem englischen Parlament vorliegenden Marinevoranschlägen sollen 2 630 000 Doll. zum Bau neuer Kriegsschiffe, 1 350 000 Doll. zur Vollendung im Bau begriffener und 1 200 000 Doll. zur Verbesserung in den Schiffsbauhöfen verwendet werden. Unter dem Posten „Umbau“ werden 1 650 000 Doll. gefordert, um einige Panzerschiffe, wie den „Thunderer“, die „Devastation“ u. a. mit neuen Geschützen und Maschinen zu versehen. Während des Jahres 1889/90 sollen in Portsmouth vollendet werden: 2 Schlachtschiffe 1. Klasse, 3 Kreuzer 2. und 3. Klasse, 1 Schaluppe und 6 Torpedoboot 1. Kl.; g-fordert werden: 1 Schlachtschiff 1. Kl., 1 Torpedopotzschiff; angefangen werden: 1 Schlachtschiff 1. und 2. Kl., 1 Kreuzer 1. und 2. Kl. In Devonport sollen vollendet werden: 2 Kreuzer 3. Kl., 2 Torpedokanonboot 1. Kl., 6 Kanonenboot 1. Klasse und 6 Torpedoboot 1. Klasse; es sollen daselbst begonnen werden: 1 Kreuzer 1. und 2. Klasse und 1 Torpedokanonboot 1. Klasse. Die übrigen in dem Jahre zu beginnenden Kriegsschiffe sind auf die Schiffsbauhöfe von Chatham, Sheerness und Pembroke vertheilt. Im Ganzen sollen in dem Jahre 1889/90, die kontraktlich bestellten mit eingerechnet, welche 2 Schlachtschiffe 1. Klasse, 2 Kanonenboot 1. Klasse und 6 Torpedoboot 1. Klasse ausmachen, vollendet werden: 37 Schiffe, gefordert werden 4 und angefangen 20.

Schloß Kiel, 21. März. Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Heinrich von Preußen verbrachte eine gute Nacht. Kräftezustand und Allgemeines durchaus befriedigend. Befinden des neugeborenen Prinzen normal. Professor Dr. Werth.

Preussischer Landtag.

(Abgeordnetenhaus.)

Berlin, 20. März. In der Berathung der Denkschrift über Ausführung des Anstiedelungsgesetzes erklärt Dr. v. Jazdzewski (Pole), sich dem allgemeinen Danke für die Thätigkeit der Anstiedelungskommission nicht anschließen zu können. Die Auswanderung aus Polen nehme so große Ausdehnung an, daß man sogar vorgeschlagen habe, Chinesen ins Land zu ziehen. Das Anstiedelungsgesetz stehe in scharfem Widerspruch mit der Verfassung. von Meyer-Anskwalbe glaubt, die Anstiedelungskommission verdiene volle Anerkennung. v. Lucius will die Frage der Verfassungsmäßigkeit des Gesetzes nicht berühren und erklärt, die Heranziehung von Chinesen liege der Regierung völlig fern; die Nachricht beruhe wohl einfach auf Mystifikation. Sombart (nl.) und Seer (nl.) sprechen ihre volle Anerkennung der Wirksamkeit der Anstiedelungskommission aus, während Dr. von Stablenki (Pole) darauf hinweist, daß die Geschichte einst lehre werde, wie wenig die Polen die scharfen Maßregeln verdient hätten. v. Puttkamer (Pant.) erwidert, es handle sich darum, das deutsche Element vor größerer Unterdrückung zu schützen, nicht das polnische zu verdrängen. Mit dem Gerichte betreffend die Chinesen habe die freisinnige Presse derartigen Unfug getrieben, daß ernstlich zu erwägen sei, ob die bestehenden Gesetze demgegenüber ausreichten. Die Ausweisungen seien erfolgt unter völliger Billigung des Reichskanzlers und des früheren Ministers von Puttkamer; die freisinnige Presse aber habe auch hier alle möglichen Gerüchte von angeblichen Zerwürfnissen zwischen beiden in frivolster Weise in die Welt gesetzt. v. Schalscha (Zentr.) kann sich mit den Maßregeln der Kommission nicht einverstanden erklären; dieselben verletzen das Gefühl.

Berlin, 21. März. Dem Präsidenten wird die Ermächtigung erteilt, Ihren Königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich zu der Geburt eines Sohnes die Glückwünsche des Hauses darzubringen. Es sind mehrere Geschenktwürfe eingegangen. An der allgemeinen dritten Etatsberathung beteiligten sich Riebert, Hammacher, Graf Limburg-Sturum und Dr. Windthorst, sehen aber mit Rücksicht auf die Geschäftslage von eingehender Erörterung ab. Auf eine Anfrage Hammachers beim Etat der direkten Steuern erwidert Finanzminister v. Scholz, er hoffe noch in jetziger Tagung dem Hause den Gesetzentwurf betr. die Einkommensteuer vorlegen zu können, vermöge aber keine Gewähr dafür zu übernehmen, da zu den an sich in der Sache liegenden Schwierigkeiten auch äußerlich manche Umstände seit der Thronrede sich verändert hätten. In der Einzelberathung wurde eine Reihe von Etats theils ohne erhebliche Erörterungen erledigt. Beim Etat für das Ministerium des Innern brachte Riebert das Verbot der Volkszeitung zur Sprache, welches er in längerer Rede als durchaus ungerechtfertigt und mit den Absichten des Sozialistengesetzes in Widerspruch stehend bezeichnet. Auch die Rülvische Ztg. habe dieses Verbot für unbegründet erklärt. Ebenso ungerechtfertigt sei das Verbot der als Fortsetzung der Volkszeitung betrachteten Blätter. Minister Herrfurth erwidert, daß die Angelegenheit vor den Reichstag gehöre, und daß er selbst nicht, wie in dem Fall mit der Elmsdorfer Zeitung, einschreiten könne, weil nicht an ihn, sondern an die Reichskommission, die Beschwerde gerichtet worden sei. v. Kardorff will auf die Sache nicht eingehen, da auch er der Meinung ist, sie gehöre vor den Reichstag. Windthorst erklärt es für ungesetzlich, daß die Begründung des Verbots erst einige Tage nach Erlaß desselben erfolgt sei, wirft der Begründung vor, daß sie die Sätze aus dem angeführten Artikel für ihre Zwecke aufpuffe, und regt schließlich die Frage der Regreßnahme an diejenigen Beamten an, welche die Gesetze verlegen. Dem Reichspräsidenten von Berlin wirft er culpa lata oder dolus malus vor. v. Rauchhaupt meint, daß selbst durch Schädigungen an ihrem Geldbeutel die Beamten sich nicht abhalten lassen würden, ihre Pflicht zu thun. Die Vorwürfe des Vorredners gegen den Berliner Polizeipräsidenten weise er mit Entschiedenheit zurück. Windthorst will in der Sache vorläufig kein Urtheil fällen, bittet aber um rasche Erledigung der von der Volkszeitung eingelegten Beschwerde. In Erwiderung auf eine erneute Ausführung Windthorst's, in welcher derselbe erklärt, er sei monarchisch aber nicht byzantinisch, verweist von Rauchhaupt darauf, daß die jüngste Geschichte unseres Landes über die freisinnige Partei nicht mehr enthüllen werde, als man schon wisse. Einem Theile der heutigen Verhandlungen wohnte der frühere Minister v. Puttkamer in der Präsidentenloge bei.

Ausland.

Wien, 21. März. Dem „Fremdbl.“ zufolge würde sich am 8. April in Konstantinopel eine Konferenz von Vertretern türkischer Eisenbahnverwaltungen zuwächst mit den Verkehrsverhältnissen befaßt und alsdann einen Tarif vereinbaren.

Brüssel, 21. März. Das „Brüsseler Journal“ erachtet den Fortbestand des in 9 Monaten kündbaren lateinischen Münzbundes für gesichert.

— Die holländische Presse verlangt einstimmig die Einsetzung der Regentenschaft mit Rücksicht auf die vollständige Regierungsunfähigkeit des Königs.

Bern, 20. März. Die Untersuchung in der Bombenaffäre zu Zürich dürfte in etwa 10 Tagen beendet sein. Die bisher ver-

nommenen Ruffen verweigerten, nach der Methode der Anarchisten und Nihilisten, jedwede Auskunft. Der Bundesrath dürfte zweifellos eine Anzahl Ruffen aus dem schweizerischen Bundesgebiet ausweisen.

Paris, 21. März. Deputirtenkammer. Interpellation Laur betreffs der Kupferkrise. Auf den Vorwurf Lejeune's, daß die Regierung in der Panama-Affaire nicht intervenirte, wohl aber in der Comptoir d'Escompte-Affaire, erwidert der Finanzminister, die Regierung konnte in der Panama-Affaire nichts thun, sie sei in der Affaire Comptoir d'Escompte allein für das Interesse der Depo- nent n besorgt. Millerand beantragt eine Tagesordnung, die Regierung auffordernd, unverzüglich eine gerichtliche Untersuchung der thatsächlich wucherischen Geschäfte einzuleiten. Der Justizminister sagte peinlichste Untersuchung zu, nur unter dem Vorbehalte der Wahl des Zeitpunktes. Die einfache Tagesordnung wurde mit 248 gegen 234 Stimmen abgelehnt. Laur zieht seine Tagesordnung zurück, Untersuchung und gerichtliche Verfolgung fordernd. Darauf wird die vom Thompson beantragte und von der Regierung acceptirte Tagesordnung mit 339 gegen 212 Stimmen angenommen, welche die Ueberzeugung ausdrückt, daß die Regierung die erforderlichen Maßnahmen treffen werde, um zu ermitteln, wen die Verantwortlichkeit treffe und um dem Gefetze Achtung zu verschaffen.

Paris, 21. März. Deroulede verweigert dem Untersuchungsrichter seine Fragen zu beantworten. Deroulede ist auch des Zuwiderhandelns gegen den Artikel 84 des Strafgesetzbuches beschuldigt, dessen er sich durch das Telegramm an Alschinoff schuldig gemacht haben soll. Das Rouvert, das Verzeichniß der Mitglieder der Patriotenliga in Elsaß-Lothringen enthaltend, wurde Deroulede uneröffnet zurückgegeben.

Paris, 21. März. Antoine ist hier angekommen. Vor dem Bahnhofe wartete eine große Menschenmasse. Eine Lothringerin überreichte Antoine einen Blumenstrauß und der Abgeordnete Cerville-Neache hielt eine Ansprache. Dann folgten noch verschiedene Reden. Die Menge schrie: „Vive le revanche!“ Antoine stieg im „Grand Hotel“ ab.

Rom, 20. März. „Janfalla“ meldet angeblich von autorisierter Seite: Der Pascha von Benghasi (Tripolis) hatte sich vor einigen Tagen ein unpassendes Vorgehen gegen den italienischen Konsul erlaubt. Die italienische Regierung wies sofort den Generalkonsul in Tripolis an, den Gouverneur aufzufordern, er solle den Pascha anhalten, der italienischen Flagge die gebührende Ehre zu thun zu leisten. Da der Gouverneur zögerte, beorderte die Regierung zwei Kriegsschiffe nach Benghasi, um den Pascha zu zwingen. Als letzterer die Ankunft des „Dulio“ ersah, beehrte er sich, die verlangte Genugthuung zu geben.

Rom, 20. März. Der Papst hat dem Münchener Nuntius Cardinal Ruffo Scilla zum Majordomus und Palais-Präsidenten ernannt.

London, 19. März. (Unterhaus.) In der auswärtigen Politik hat sich, wie früher schon bemerkt ward, Brablaugh auf die Zanzibar-Frage geworfen. Sir J. Ferguson sah sich gestern genöthigt, ihm alles zuzugestehen, was längst bekannt war: daß die britischen Räuber an der dortigen Küste infolge der Handelsstöpfung und Eigenthumszerstörung große Verluste erlitten, wenn auch viele noch in den dem deutschen Einflusse unterliegenden Gebieten ihre Geschäfte weiter betrieben; indessen vermöge er nicht zu sagen, ob die Zerstückung hauptsächlich dem deutschen Vorgehen zuzuschreiben sei. Im September seien ein Indier und sein Weib bei einem Angriff der Eingeborenen auf die Leute der deutschen Gesellschaft getödtet worden; auch seien viele Indier hilflos nach Hause zurückgekehrt. Ein internationales Gesetz, durch welches die deutsche Regierung für die Verluste aufkommen sollte, gebe es nicht. Ebenso bejahte Ferguson die Frage M'Arthur's nach der amtlichen Erklärung des deutschen Admirals, durch welche britische Unterthanen aufgefordert wurden, sich mit Rücksicht auf die beabsichtigte Züchtigung von Saabani von dort zurückzuziehen; aber der Admiral habe alle Kriegserformen beobachtet, so daß die englische Regierung nichts einwenden könne. Brablaugh kündigte darauf eine nochmalige Erwägung der Regierung an, nicht als wenn ihm etwas an den Indiern gelegen wäre, sondern weil jeder Mittel gut genug ist, um den Hund, die Regierung, zu prügeln. Noch ist es den Briten selbst nicht eingefallen, für die Verluste einzustehen, die der von dem liberalen Gläubigen eingeleitete Subansfeldzug angerichtet hat. Uebrigens kam Zanzibar nochmals zur Sprache durch eine Anfrage Sir J. Kennaways nach einem angeblichen Blockadewechsel, insofern die deutsche und die britische Regierung sich vereinbart hätten, die Küstenblockade durch die Blockade von Zanzibar und Pemba zu ersetzen. Ferguson leugnete dies; die Küstenblockade bestehe noch, nur habe der Sultan durch einen Anschlag vom 19. Februar die Waffen-Ein- und Ausfuhr sowie den Waffenhandel in Zanzibar und Pemba verboten und das Hoheitsrecht der Durchsichtung arabischer Schiffe an den Deutschen und den englischen Admiral übertragen. Eine Anfrage über Samoa knüpfte offenbar an den in der Times veröffentlichten Brief des Schriftstellers Stevenson an; sie betraf die Verhaftung Silans, eines britischen Unterthanen an Bord des britischen Schiffes „Richmond“ durch eine bewaffnete Abtheilung des deutschen Kriegsschiffes „Alder“. Der Marineminister beantwortete sie mit einem Bericht des Oberbefehlshabers der australischen Station aus Neuseeland vom 19. Februar. Demgemäß hätten die Deutschen über Samoa Kriegrecht verhängt, das Recht der Durchsichtung britischer Schiffe verlangt und britische Unterthanen vom „Richmond“ durch den „Alder“ abgeführt; doch seien deren Namen nicht erwähnt. Nach einem weiteren Telegramm vom 21. Februar hätte der Kapitän der „Calliope“ bei den deutschen Behörden in Samoa obige Ansprüche bestritten, worauf selbstige dann fallen gelassen wurden. Hamilton bemerkte ferner, daß ein zum deutschen Schiff „Eber“ gehöriger Kutter auf ein Boot mit unbewaffneten Einheimischen Feuer abgegeben hätte, während sich der Kapitän Hand, vom Schiff „Royalist“, auf dem Strande in Schutzbereich befand. Kapitän Hand legte beim Kapitän des „Eber“ Verwahrung ein, und dieser drückte ihm nicht allein zweimal sein Bedauern darüber aus, sondern sandte ihm noch den Offizier des Kutters zu, der ihm erklären sollte, daß er gegen die Anweisung, nicht zu feuern, gehandelt habe. Wie man sieht, hat also die britische Regierung keinen Grund, Klagen gegen Deutschland anhängig zu machen. — Der Standaud versichert heute, daß die Ankerung der Kanalslotte vor Tanger in Marokko nichts weiter bedeute, als einen kleinen Druck auf den Sultan, damit er seine Beamten anweise, die Legung des Kabels von Tanger nach Mogador nicht weiter zu behelligen. Vor zwei Jahren kam die Legung des Kabels von Gibraltar nach Tanger durch die Eastern Telegraph Kompany zu Stande, dank der Thatkraft des englischen Vertreters. Jetzt aber solle die Provinzstatthalter an der Küste entlang allenthalben bewaffnete Posten aufgestellt haben, um den Hereinbruch der gefährlichen Pest zu verhindern. Unter den übrigen Angelegenheiten, welche die Kanalslotte beschleunigen soll, befinden sich u. A. die Genugthuung für einen möglichen Angriff auf eine britische Handelswiederholung; die Genugthuung für die Mißhandlung eines Geschäftsverhältniß eingegangen, und die Versorgung Tangers mit Wasser, welche ein Engländer auf seine Kosten auszuführen unternehmen.

London, 20. März. Von den Samoaaiseln eingelaufene Nachrichten melden, daß die Küstenbewohner einen wahren Vernichtungskrieg gegen die Insulaner führen. Viele Dörfer wurden bereits zerstört und oft Alles massacrirt. Wenn Gefangene gemacht

wurden, so führte man die Weiber und Kinder in die Sklaverei ab, die Männer wurden abgeschlachtet, geröstet und aufgetressen. Zwischen den einzelnen Inseln wird ein lebhafter Handel mit diesem gerösteten Menschenfleisch getrieben, und der Kanibalismus ist wieder zur vollen Herrschaft gelangt. Der Kapitän des englischen Schooners, welcher diese Nachrichten überbrachte, wurde von Insulanern von Eingeborenen beschworen, sie nach andern Inseln überzuführen, konnte aber keine Hilfe leisten und mußte die armen Leute ihrem Schicksale überlassen. (B. T.)

London, 21. März. Das Blauebuch über Samoa enthält eine Depesche Salisbury's an Malet vom 16. Februar, die Behauptung Bismarck's, England und Deutschland gingen betreffs Samoa's zusammen, dahin erläuternd, daß zwar betreffs einer Abmachung für die künftige Verwaltung Uebereinstimmung herrsche, England aber bei einem Konflikt Deutschlands mit einem Theile der Einwohner gänzlich neutrale Haltung aufrecht halte, an der Aktion Deutschlands nicht interessirt und nicht dafür verantwortlich sei.

Madrid, 21. März. Im Senate dementirte der Minister des Innern die Absicht Spaniens, einen Theil Cubas zu verkaufen. Sebastopol, 21. März. Der Wladimir Paissi behauptet, der Zwischenfall in Sagallo sei nicht durch italienische Intrigen verursacht, vielmehr hätten die französischen Mächte in Obool der orthodoxen Propaganda entgegengetreten. Es gelang ihnen endlich, die russische Mission zu vertreiben. Die Franzosen hätten kein Recht auf Sagallo und hätten Alschinoff von ihrer Absicht, auf die Russen zu feuern, nicht in Kenntniß gesetzt. Der erste Schuß sei nicht gefallen, als Alles schlief. (B. T.)

— Der Erzherzogin Natalie ist angeblich zur Rückreise ein Kanonenboot in Jalta zur Disposition gestellt; jedoch ist unbekannt, bis wohin die Königin das russische Kanonenboot eventuell benutzen wird.

Marine.

Wilhelmshaven, 22. März. Durch Allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 19. d. Mts. ist Folgendes bestimmt: Der Unterlieutenant zur See v. Bentheim ist zum Lieutenant zur See befördert. Dem Korvettenkapitän Kohlhauser ist der nachgehende Abschied mit der gesetzlichen Pension nebst Aussicht auf Anstellung im Civildienste und der Erlaubniß zum Tragen seiner bisherigen Uniform mit den für Verabschiedete vorgeschriebenen Abzeichen bewilligt. Dem Korvettenkapitän Stubenrauch und Jön ist der Rote Adler-Orden 4. Klasse verliehen worden. Kapitän zur See Mensing hat das Kommando der II. Marineinspektion i. B. und Korvettenkapitän Wilm das Kommando der II. Matroseninspektion i. B. übernommen. Der Schiffbau-Ingenieur Johow ist nach Erledigung seiner Dienstgeschäfte hierher zurückgereist.

Sofales.

* Wilhelmshaven, 22. März. Laut Verfügung der Kaiserl. Admiralität ist der bisherige Oberbootsmann Beyer zum West-Bootsmann ernannt worden.

* Wilhelmshaven, 22. März. Das Artilleriegeschulsschiff „Mark“, unser alter treuer Bekannter, hat, nachdem dessen Schutz-Überdachung abgenommen worden ist, seinen Winterplatz heute verlassen und nach der Werft verholt, woselbst dasselbe sich zu seiner demnächst wieder beginnenden Schiffs-Periode rüftet.

Wilhelmshaven. (Nachdem die Veranlagung zur Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer für das Jahr 1889/90 nunmehr wohl überall zum Abschluß gekommen und die Gesekten in den Besitz der Benachrichtigung über diese Veranlagungen gelangt sind, dürfte es von allgemeinem Interesse sein, auf einige Bestimmungen hinzuweisen, welche für die Begründung der Reklamationen gegen die Veranlagungen gesetzlich vorgeschrieben sind. Danach müssen Reklamationen gegen die Steuer-Veranlagung binnen einer Präklusivfrist von zwei Monaten nach Bekanntmachung der Steuerrollen oder nach erfolgter Benachrichtigung des Steuerpflichtigen von dem Steuerbetrage eingeleitet werden. Die Zahlung der veranlagten Steuer darf durch die Reklamation nicht aufgehalten werden, muß jedoch mit Vorbehalt der späteren Erstattung des etwa zu viel Bezahlten zu den bestimmten Terminen erfolgen. In erster Instanz entscheidet über die angebrachten Reklamationen nach der Einholung eines Gutachtens der Reklationskommission die Bezirksregierung, gegen deren Entscheidung steht der Rekurs an das Finanzministerium offen. Wer sich über eine zu hohe Veranlagung zur Einkommensteuer beschwert, hat die von ihm behauptete Ueberlastung nachzuweisen und ein vollständiges Verzeichniß des gesammten jährlichen Einkommens, und zwar bezw. sowohl aus dem Grundvermögen, als aus dem Kapitalvermögen, als aus Handel, Gewerbe, Pachtungen oder irgend einer Art gewinnbringender Beschäftigung beizubringen. Wer bei der Erörterung einer von ihm erhobenen Reklamation auf die dieselbe an ihn ergangene Aufforderung wissentlich einen Theil seines Einkommens verschwiegen oder zu gering angegeben hat, verfällt in eine Strafe zur Höhe des vierfachen Jahresbetrages der Steuer, um welche der Staat verlürzt worden ist oder werden sollte. Wenn ein Steuerpflichtiger nach gefeiner Veranlagung von dem Verluste einer Einnahmequelle oder von außergewöhnlichen Unglücksfällen betroffen und dadurch in seinem Nahrungszustande zurückgesetzt wird, so kann die Bezirksregierung auf Vorschlag der Einkommenskommission die Steuer zu einem verhältnismäßigen Betrage erlassen.

* Wilhelmshaven, 22. März. Der an die Arbeiter-Unterstützungs- und Invalidenklasse abzuführende Prozentsatz von den an die Werksführer und Arbeiter der Kaiserl. Werft gezahlten Arbeitslöhnen, ist durch Admiralitäts-Verfügung bis auf Weiteres auf 2 1/2 % vom 1. April ds. J. ab festgesetzt worden.

* Wilhelmshaven, 22. März. Zur Zeit wird hier, lbt wieder eine Fernsprecheitung gelegt, welche die weiteren in neuerer Zeit geschaffenen Marine-Einrichtungen, als die zweite Hafeneinfahrt, Torpedo-Anlage mit der Kaiserlichen Werft und der Station verbindet.

* Wilhelmshaven, 22. März. Im Schachklub spielte gestern Abend der Vorsitzende desselben gleichzeitig 5 Partien gegen einige der besten Spieler mit dem Resultate, daß er 4 davon gewann, während eine verloren ging. Der ganze Kampf währte etwas über 3 Stunden. Da derartige Vorstellungen im Spielen gleichzeitigiger Partien für die Zukunft häufiger geplant sind und sehr interessant werden können, so ist der Besuch des Klubs allen Schachfreunden sehr zu empfehlen, umso mehr da sich auch Gäste an diesen Kämpfen beteiligen können.

□ Vant, 20. März. Vor dem Schöffengerichte in Jever wurden am 18. d. M. nachfolgende Strafsachen verhandelt: Am Lehrsinge D., J., M., J., M., J. und M. sind angeklagt, am Neujahrsabend gebettelt und ruhestörenden Lärm gemacht zu haben, indem sie bei den Meistern u. c. zum neuen Jahre gratulirten, um dafür Geschenke zu erhalten. Sämmtliche Angeklagte suchen ihr Benehmen mit Trunkenheit zu entschuldigen, werden jedoch wegen Bettelns mit je 1 Tag Haft bestraft. Außerdem erhalten 2 Tage der Angeklagten wegen ruhestörenden Lärmens noch 1 bzw. 2 Tage Haft. Den betreffenden Meistern wird hierbei bemerkt, daß sie besser thäten, ihren Lehrlingen zum Erlernen des Handwerks wegen Schnapstrinken Gelegenheit zu geben. — Die Strafsache wegen Körperverletzung gegen den Dienstknecht F. fällt aus, da derselbe sich als Kranker im Spital befindet. — Die Ehefrau des Arbeiters Sch. wird wegen Wäschdiebstahls zu 1 1/2 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter H. und der Schulführer E. sind angeklagt, verschiedentlich Brennmaterial entwendet zu haben. Dieselben sind gefänglich und werden je zu 10 M. Geldstrafe event. 1 Tag Haft verurtheilt. — Der erst kürzlich mit 6 Wochen Gefängniß bestrafte Fritz D. ist angeklagt, dem Kaufmann G. für ca. 1 Ml. Briquetts aus dessen Lagerraum gestohlen zu haben.

D. stellt die That in Uebereinstimmung und wird, da die Beweisaufnahme nicht genügend belastend ergibt, freigesprochen. — Die Strafsache gegen den Arbeiter St. aus Heppens wegen Körperverletzung wird ausgesetzt, da noch andere Zeugen in dieser Sache geladen werden sollen.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— Amtliches Ergebnis der am 16. d. M. im 14. Wahlkreise der Provinz Hannover (Celle-Gifhorn) stattgehabten Reichstagswahl: Abgegeben wurden im Ganzen 23347 Stimmen, davon erwählt: Landtagsabgeordneter v. d. Decken in Rutenstein (Welfe) 12695 Stimmen, Hofbesitzer Ditt in Wilsen a. Aller (nl.) 10652 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

21. März. In der am vergangenen 21. März abgehaltenen Generalversammlung des hiesigen gemischten Chor wurden zu Vorstandsmitgliedern gewählt die Herren: Hofchorführer H. Busch als Präsident, Landwirth Tjarks als Stellvertreter desselben und Kaufmann Goldschmidt als Kassensführer.

21. März. Am verfloffenen Sonntag verstarb nach kurzem Krankenlager der Lehrer emer. R. Schmidt zu Wiefelbörmer nach vollendetem 80. Lebensjahre. Der Verstorbene, welcher vor 4 Jahren sein 50jähriges Dienstjubiläum feierte und vor 3 Jahren in den wohlverdienten Ruhestand trat, war ein bei Jung und Alt sehr beliebter und geachteter Mann. Gestern fand die Beerdigung auf dem Kirchhofe zu Reepsholt statt unter recht großer Theilnahme seiner Verwandten, Gemeindeglieder und Bekannten. Letztere sangen am Grabe: „Wenn ich ein Glieder und Kollegen.“ Möge dem Dahingegangenen die Erde leicht mal sein! — Die Direktion der Neuhaulerger Feuer-Versicherungsgesellschaft hat einen Beitrag von 15 Pfg. pro 100 Mk. Versicherungssumme ausgeschrieben und haben die Versicherten die Beiträge gegen den 1. April d. J. an die Deputirten zu entrichten.

Oldenburg. Für die Gültigkeitsdauer der Rückfahrkarten (Retourbillets) treten am 1. April folgende Aenderungen ein: Im Verkehr zwischen Stationen der preussischen Staatsbahnen wird die Gültigkeitsdauer der zweitägigen Rückfahrkarten allgemein auf drei Tage verlängert. Gleichzeitig wird die Gültigkeitsdauer der am Tage vor Sonn- und Festtagen gelassenen Rückfahrkarten in der Weise festgesetzt, daß Rückfahrkarten mit dreitägiger Gültigkeitsdauer, wenn sie am Tage vor dem ersten Oster-, Pfingst- oder Weihnachtsfesttage gelassen werden, noch am vierten Tage zur Rückfahrt gültig sind. Rückfahrkarten, auf welchen eine längere, als dreitägige Gültigkeitsdauer bemerkt ist, sind bei der Rückreise abzupflegen. Die gleiche Vergünstigung tritt mit dem 1. April auch im Verkehr zwischen Stationen der preussischen Staatsbahnen einerseits und Stationen der Oldenburgischen Staats-Eisenbahnen andererseits ein. Wie schon früher erwähnt, werden mit demselben Tage auch die Preise der Rückfahrkarten insofern ermäßigt, als für die Berechnung der 1/2fache Fahrpreis der Personenzugbillets der einfachen Strecke zu Grunde gelegt wird, während bisher der 1/2fache Schnellzugpreis erhoben wurde. (D. Z.)

Abbehausen, 19. März. Wiederum ein größerer Brand, und zwar ist das Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Landmanns Anton Müller zu Abbehausen total niedergebrannt. Gegen 10 Uhr erlöschte am gestrigen Abend die ersten Schläge der Feuerlöcher und aus den Kirchspielen Esenshamm, Esefeld und Abbehausen strömten die Rettungsmannschaften herbei. Leider zu spät. Das Feuer griff nämlich sehr rasch um sich und so konnten nur 3 Pferde, wovon das eine jedoch schwere Brandwunden davon getragen hat, gerettet werden. Ein sehr werthvoller Hengst und 14 Stück Hornvieh kamen in den Flammen um. Versichert ist der Betroffene bei der Veltjinger Feuerversicherungsgesellschaft. A. S. Nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden glücklicherweise die Nebengebäude, in welchen auch noch Vieh aufgestellt war. Zwei Spritzen, die Abbehauser und die Esfelder, waren am Platze. (D. Z.)

Bremen, 21. März. Der dem Norddeutschen Lloyd gehörende Schnelldampfer „Tahn“, welcher am 13. ds. Mts., Nachmittags 4 Uhr, von New-York abgegangen ist, traf gestern Abend 11 1/2 Uhr in Southampton ein und hat also die 3100 Seemeilen betragende Entfernung in der außergewöhnlich kurzen Zeit von sieben Tagen und zwei Stunden zurückgelegt.

Denabrid, 18. März. Die „Den. Ztg.“ berichtet, daß von einer Verlegung der reitenden Abtheilung des 1. Westfälischen Artillerie-Regiments Nr. 7 bis auf Weiteres Abstand genommen ist. Bei genauer Prüfung der Verhältnisse in Wesel und im Barackenlager zu Friedrichsfeld hat sich ergeben, daß die Unterbringung der reitenden Abtheilung daselbst den Militärökonomie mit sehr erheblichen Mehrausgaben belastet haben würde. Aus diesem Grunde und da der Bau der Kaserne in Düsseldorf, in welche die Abtheilung endgültig untergebracht werden wird, noch nicht einmal in Angriff genommen ist, darf man annehmen, daß die Artillerie noch längere Zeit, wahrscheinlich noch mehrere Jahre, behalten werden.

Dsnabrid, 20. März. (Noelle'sche Handelschule.) Am 15. und 16. März fand die Abgangsprüfung statt, zu welcher sich 21 Schüler gestellt hatten. Den Vorsitz führte als königlicher Kommissarius der Herr Regierungs- und Schulrath Diercke, als Beisitzer fungirten der Bürgermeister Herr Dr. Möllmann, und der Präsident der Handelskammer Herr Direktor Haarwam. Sämmtliche Schüler bestanden die Prüfung und erwarben damit die Berechtigung zum einjähr. freiwill. Militärdienst. Die Namen derselben sind: Hyl aus Dochterfen, Frisius aus Abers-Giel, Godearath aus Hamburg,

Spring aus Salzgitter, A. Rogenberg, W. Rogenberg aus Dsnabrid, Ladmann aus Schildesche, Lange aus Amelshausen, Müller aus Dissen, Niedermayer aus Dsnabrid, Pohl aus Dsnabrid, Rohdt aus Dingen, Sell aus Dsnabrid, Springmann aus Dsnabrid, Subbrack aus Geseled, Teegmann aus Hamburg, Thyen aus Brake, Bahrmeyer aus Bramsche, Weber aus Lohmforde, Wittkop aus Hannover, Wolff aus Ibbenbüren.

Vermischtes.

— Ein Nestor der Journalistik, Dr. Josef Auspiz, ist nach langem Leiden am 10. März in Brunn gestorben. Dr. Auspiz war Chefredakteur des „Tagesboten aus Mähren und Schlesien“ und hat das Alter von 77 Jahren erreicht; in ihm verliert die deutsch-liberale Partei Mährens einen ihrer hervorragendsten und verdienstvollsten Anhänger, die Sache des Deutschthums und der Freiheit einen der begabtesten, überzeugungstreuesten und entschiedensten Vorkämpfer, die deutsch-liberale Journalistik ihren ältesten Vertreter.

Denan, 17. März. Der Kriegs-Jubalide Gottfried Käppel hieselbst ist Besitzer eines alten Säbels, welcher auf der Klinge die Jahreszahl 1515 trägt. Die Klinge ist 57 Ztm. lang und an beiden Seiten geschliffen. Der Hingriff ist mit gravirten Messingbeschlägen versehen. Käppel hat eine Eingabe an die Königl. Zeughaus-Verwaltung, in Berlin gemacht und ist aufgefordert worden, den Säbel an genannte Verwaltung unter Angabe des Preises zur Prüfung seiner eventuellen Verwendung einzusenden. (Zitf. D. Z.)

— (Gelbes Fieber.) Der Kapitän, der Arzt und drei Matrosen des auf der Reise nach Santos, Rio und Bahia begriffenen Schraubendampfers „Argentina“ von der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffgesellschaft sind am gelben Fieber gestorben.

— Ueber die Sterblichkeit bei der französischen Armee in den Kolonien erstattete kürzlich Dr. Lagneau der Pariser Akademie der politischen und moralischen Wissenschaften Bericht. In Frankreich selbst sterben im Heere trotz Ausschreibung der Schwächlichen jährlich 9—11 von 1000. Einen ähnlichen Stand weist die Sterblichkeit im Süden Ozean (Tahiti, Neu-Caledonien) mit 8—9, Algerien mit 11—12 und Tunesien mit 12 von 1000 auf, während sie in Cochinchina, wo sie zu Anfang der Besetzung 115 auf 1000 betrug, zur Zeit doppelt und in Französisch-Indien (Ponichery) dreimal so stark als in den Colonien des Mutterlandes ist. Dortin wäre an sich gesünder als Cochinchina, allein die ungenügende Zahl der Truppen habe deren Uebereinstimmung zur Folge, daher sei dort ihre Sterblichkeit eine furchtbare. Von 1833—1885 verloren sie jährlich 40, 1885 sogar 96 auf 1000. Als die unglücklichste Kolonie stellt sich Senegal dar, wo die Sterblichkeit in den Jahren 1881—1887 die ungeheure Ziffer von 149 auf 1000 erreichte. Im Uebrigen bemerkt Dr. Lagneau zu den vorkommenden Zahlen noch, daß sie insofern zu günstig gegriffen sind, als man die auf den Kolonialaufenthalt zurückzuführende Sterblichkeit nicht genau feststellen könne, weil viele Kranke heimgeführt, die nachträglich im Mutterlande sterben.

Hamburg, 21. März. Der „Hamb. Börsenhalle“ zufolge sichte der heute angelommene Dampfer „Armin“ nordwestlich von Helgoland einen sehr großen Luftballon ohne Gondel und Negwerk auf. Der Ballon war bezeichnet: „Specialité pour les aeronauts. Charles Comme, Paris.“

Görlitz, 21. März. Infolge des Thauwetters und des Regens ist erste Hochwasserfahrte entstanden. Die Reisse steigt sehr rasch; die Uferbewohner sind amtlich gewarnt worden.

London, 9. März. (Eine erregte Szene) spielte sich am Donnerstag Abend während einer Theateraufführung in der Gaiety Koszertshalle in Birmingham ab. Während eines Auftritts, in welchem ein Matrose betäubt und ermorde wird, sprang ein unter dem Publikum befindlicher Matrose von der Galerie auf die Bühne mit dem Ausrufe: er werde nicht gestatten, daß einem Kameraden ein Leid zugefügt werde. Die Bediensteten der Halle wurden einer nach dem anderen zu Boden geschleudert von der biedereren Blaujade in ihren verzweifeltsten Anstrengungen, sich der Bühnenmörder zu bemächtigen. Schließlich wurde er von vier Schutzleuten nach heftigem Ringen von der Bühne entfernt. Der Matrose war völlig nüchtern und erst Tags vorher von einer langen Reise zurückgekehrt.

Rom, 18. März. (Die Rächerin ihrer Ehre.) Vor dem römischen Schwurgericht saß gestern einer jener Bendetta-Prozesse seinen Abhluß, die trotz aller modernen Nüchternheit noch immer einen Schimmer von Romantik über das italienische Volksleben ausstrahlen. Vor mehr als Jahresfrist legte die Ermordung eines jungen und reichen Adolanten Namens Attilio Cabolini durch ein junges Mädchen aus dem Volke, Antonina Piano, die Stadt Saffari in Aufregung. Die feurige Sardinierin, ein herrliches Mädchen von kaum zwanzig Jahren, hatte den Revolver gegen den stadtbekanntesten Don Juan gerichtet, weil er sie verführt und sich alsdann geweigert hatte, die der Schwach Versallene durch die Ehe zu rehabilitiren. Der Prozeß gegen die schöne Antonina spielte erst vor den Assisen von Saffari, wurde aber plötzlich dem Schwurgericht von Rom unterbreitet, weil man gewissen Einschüchterungsversuchen gegen die Geschworenen durch die Familie des Ermordeten auf die Spur kam. Das römische Schwurgericht sprach die junge Sardinierin nach mehrtägigen Verhandlungen unter enthusiastischem Beifall des Publikums frei.

Spanbau, 19. März. Ein Opfer andauernder Entehrungen ist die Ehefrau des Arbeiters Hepler geworden. Derselbe war vor einigen Wochen mit seiner Frau und 2 Kindern wegen rückständiger Miete exmittirt worden und wurde obdachlos. Am Sonntag schlich sich die Familie in den Pferdestall eines Fuhrmanns und

legte sich in diesem Raume zur Ruhe nieder. Am Sonntag Morgen wurde die Frau daselbst todt vorgefunden. Man vermutete anfangs, daß dieselbe infolge Zuthuns eines Dritten ungelommen wäre, und die Leiche wurde deshalb gestern ärztlich besichtigt. Es konnte jedoch nur festgestellt werden, daß die Frau infolge eines Schlaganfalles gestorben war, der anscheinend durch die dürftige Lebensweise der letzten Zeit herbeigeführt worden ist. Die Kinder, im Alter von 3 und 9 Jahren, sind in das Armenhaus aufgenommen worden.

Diebersdorf (Kreis Lebus). (Vernachlässigte Zigeunerkinde.) Sehr verwundert war der hiesige Lehrer, als er am vergangenen Sonnabend in seine Schule kam und darin drei Zigeunerkinde vorfand. Sie baten, am Unterricht theilnehmen zu dürfen. Aus ihren Papieren ging, wie die „Ober-Ztg.“ mittheilt, hervor, daß die Kinder auf ihrer Reise fast regelmäßig die Schule besucht hatten. Selbst von den größten Städten lagen Bescheinigungen vor. Es war er freulich, zu bemerken, wie namentlich der ältere Knabe beim Beginn des Unterrichts mitfang und mitbetete. Die Bücher dieser drei fehlenden Schulkinder, sowie die Büchermappen waren in sauberstem Zustande.

— (Ehret die Frauen!) Der Eingeborene von Neu-Holland glaubt, daß das Weib eine von der feinsten wesentlich verschiedene, gemeinere Natur besitze, und daß er der geborene Herr derselben sei. Er bezeichnet daher die Frau schon in der Stunde ihrer Geburt als eine Sklavin, indem er die Gelenke der vorderen Fingerhälfte bricht. Diese Bezeichnung seiner Oberhoheit erneuert er bei der Jungfrau, der er die Vorderzähne einschlägt. Und wenn er sich endlich herabläßt, die Leibeigene zum Gegenstand seiner zärtlichen Neigung zu machen, giebt er ihr seine Liebe dadurch zu erkennen, daß er ihr einige Male — ins Gesicht spuckt und sie dann mit Gewalt in seine Höhle entführt.

Strasbourg i. E., 11. März. (Zum Schutz der Gänseleber-Pasteten) gegen französische Fälscher hatten sich die hiesigen Pastetenbäcker an die Handelskammer gewendet. Die Handelskammer hat die Bescherme dem Ministerium, das Ministerium dieselbe dem Reichskanzleramt vorgelegt und dieses hat die Hofkammer in Paris beauftragt, unter Zuziehung des Rechtsbeistandes die Angelegenheit zu ergüteln. Um nun festzustellen, wie weit von gerichtlicher Seite gegen die Pariser Firmen wegen der Fälschungen und des Betruges vorgegangen werden wird, haben sich verschiedene hiesige Pastetenbäcker zusammengethan und werden nun in Paris Klage erheben.

— (Genugthuung.) Tertianer von Bumski: „Du hast meine Cousine Ella beleidigt, wie kannst Du es wagen?“ — Tertianer von Schlumski: „Bin zu jeder Genugthuung bereit.“ — Tertianer von Bumski: „So gieb mir die Hälfte von Deinem Frühstück.“

Polizei-Bericht

vom 22. März 1889. In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. sind aus einem Neubau in der Ostfriesenstraße 24 Stück Eindeckschlöffer mit vernickelten Thürgriffen im Werthe von 72 Mark mittelst Einsteigens gestohlen worden.

Das Dienstmädchen Emilie E., welche aus getränktem Etragefäß sich das Leben nehmen wollte, wurde am 20. d. M. noch lebend aus dem Ems-Jade-Kanal gezogen, in Schutzhaft genommen und am andern Morgen wieder entlassen.

Die Wittve D. und die unberechnete M. wurden am 21. d. wegen Versuchs des Verbrechens wider das Leben in Haft genommen und am nächsten Tage dem Königl. Amtsgericht zugeführt.

Meteorologische Beobachtungen

des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 Reducirt)	Temperatur.	Windrichtung.	Windstärke.		Nebel.	Wolkenhöhe.
					0 Cels.	10 Cels.		
März 21	12 h Mttg.	745.0	1.6	—	900	5	9	cu-str
März 21	3 h Abd.	749.6	-0.1	—	910	6	10	cu
März 22	3 h Mttg.	758.4	-0.8	5.2	910	6	10	0

Bemerkungen: 21. März: Nachmittags und Abends Schneefall.

Art.	Preis.
Wilhelmshaven, 22. März. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.	
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,80 109,35
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	108,40 109,95
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe	108,45 109,—
3 1/2 pCt. do.	104,20 104,75
3 1/2 pCt. Oldenb. Confols	103,— 104,—
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	103,— 104,—
4 pCt. do.	Schldt à 100 Mk. 104,25
3 1/2 pCt. do.	100,25 101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodentredit-Pandbriefe (Kimbard)	102,75 103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	101,50 102,05
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe	136,60 137,40
4 pCt. Antin-Biederer Prior.-Obligationen	103,— 104,—
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente	102,90 103,45
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Frcs. und darüber)	95,70 96,25
4 1/2 pCt. Harps-Epim.-Priorität. ritzgeh. à 105	103,50 —
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe	91,70 92,25
4 pCt. Lissaboner Stadt-Anleihe	84,50 84,95
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodentredit-Anken-Bank	102,80 103,35
Wechs. auf Amsterdam kurz für Gul. in 100 in Mk.	168,60 169,40
Wechs. auf London kurz für 1 Str. in 100	20,405 20,505
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in 100	4,16 4,21
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pCt.	

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 7 Kleiderchränke, 7 Kommoden, 7 Stiefelregale, 7 Tische, 7 Waschtisellen und 14 Stühle, sämmtlich für Feldweibel, soll vergeben werden. Angebote sind versiegelt und mit der entsprechenden Aufschrift versehen bis zum Donnerstag, d. 28. d. M., Vorm. 11 1/2 Uhr, an die unterzeichnete Verwaltung einzureichen, wo auch die Bedingungen pp. vorher zur Einsicht ausliegen. Wilhelmshaven, den 21. März 1889.

Kaiserliche Marine-Carnison-Verwaltung.

Serpolizei-Verordnung.

betreffend Verbot des Passirens, Kreuzens, Ankerns etc. von Schiffen und Fahrzeugen auf gesperrtem Schießgebiet. Die diesjährige erste Schießübung von S. M. Tender „Hay“ und S. M. Artillerie-Schulschiff „Wars“ auf der Jade findet im Monat April und Mai statt.

Vom Tender „Hay“ wird gegen Scheiben geschossen, welche auf der Insel Holzwarden (nördlicher Theil der Oberahn'schen Fels in der Jade) erbaut sind. Die Schießrichtung ist SO und OSO m. Das Gebiet kennzeichnet sich durch die Scheiben, die Baken und den in der Nähe der Scheiben liegenden Scheibenprahm.

Von S. M. Artillerie-Schulschiff „Wars“ wird gegen Scheiben geschossen, welche in der Jade auf dem „neuen Brack“ stehen bzw. zwischen Towne L. und M. verankert sind.

Das Uebungsgebiet ist begrenzt durch die Peilung Schüllig-Leuchtturm W., wifweisend, und Minsver Ube-Dog-Regde Towne WNW m.

Das Gebiet kennzeichnet sich durch die auf dem Watt stehenden Scheiben und Baken und durch die Anwesenheit des Artillerie-Schulschiffes, des Tenders „Hay“, des Scheibenprahms und durch die verankerten Scheiben.

Indem Vorstehendes hiermit bekannt gemacht wird, wird gleichzeitig auf Grund des § 2 des Gesetzes betreffend die Reichs-Kriegsschiffen vom 19. Juni 1883 — R. G. B. Fol. 105 Nr. 1497 — das Passiren, Kreuzen, Ankern etc. von Schiffen und Fahrzeugen jeder Art in dem

Sperregebiet bis zu dem oben bezeichneten Termin verboten.

Die vom Tender „Hay“, S. M. Artillerie-Schulschiff „Wars“ oder von der Flotte durch Signal gegebenen Befehle sind sofort zu befolgen. Zuwiderhandlung gegen diese Verordnung werden auf Grund des § 2 des citirten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Wilhelmshaven, den 16. März 1889. gez. Paschen, Vize-Admiral und Stations-Chef.

Vorstehende Seepolizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniss gebracht. Wilhelmshaven, den 20. März 1889.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 25. d. M., Nachmittags 4 Uhr, sollen verschiedene zum Staatsgut gehörende, durch Aufbringen einer Kleinschicht meliorirte

Ausschlag-Plächen,

beim Bahnhof Heidmühle belegen, an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verpachtet werden, und zwar:

- 1) Die nördliche Abtheilung, groß ca. 7 ha, als Wechselland auf 6 Jahre,
- 2) Die südliche, besonders eingetriggerte Abtheilung, groß ca. 1 ha, als Gartenland, bezw. ev. als Ackerland auf 3 oder 6 Jahre.

Pachtliebhaber versammeln sich in Sanften's Wirthshaus zu Heidmühle. Amt Jever, den 21. März 1889.

Zedelung.

Verzeichnis

von Geheimmitteln, deren öffentliche Ankündigung oder Anpreisung nach der Polizei-Verordnung vom 11. Mai 1888 Amtsbl. Stück 21 Nr. 407 strafbar ist: (Schluß.) Thomer's Lebenskropfen, Ulrich's Wandwasser, Voss'sche Ratarthpillen, Vollmann's Sichtsalsam, Vollmann's Trunkuchtmittel, Wolff's Sichts- und Rheumatismus-Eincur, Wipprecht's Haarzucker,

Wilhelm's Blutreinigungsthee, Wortmann, Mittel gegen Blutspien, Dr. Weber's Alpenkräuterthee, Wendt's Heilmittel gegen Rheumatismus,

Wurff's Heilsalbe, Werner's Ratarth- u. Hustentropfen, Warner's Safe Cure, Weidemann's Homeriana-Thee, Weidemann's Schlagwasser, Zimmermann's Magensalz, Zedler's Universalthee, Zentner's American consumption cure, Dr. Zacharias' Litholbium gegen Blasenleiden, Zschm'sche Mittel gegen Rheumatismus.

Wilhelmshaven, den 21. März 1889.

Der Hilfsbeamte des Königlichen Landraths.

Gesucht

auf sofort ein schulfr. Laufbursche. Lohn 8 bis 9 Mark. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verkauf.

Der Müller J. F. Janssen zu Schaarmühle hat mich beauftragt, sein bei der **Schaarmühle** belegenes, zu zwei Wohnungen eingerichtetes

Privathaus mit Garten,

auf Wunsch auch mit einer Kuhweide, zu verkaufen.

Sollte vor dem 1. April d. Js. ein Verkauf nicht zu Stande kommen, dann sollen die Wohnungen mit beliebigen Gartengründen vermiethet werden. Neuende, den 20. März 1889.

H. Gerdes,
Auctionator.

Bekanntmachung.

In Konkursachen über das Vermögen des Kaufmanns **W. Jacobs** zu **Tonndelch** sollen die z. Bt. von dem Maurermeister **Carstens**, dem Schneidermeister **Pietich** und dem Klempner **Franke** benutzten

Wohnungen

am **Dienstag**, den 26. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, in **Schöple's** Wirthshaus zu **Tonndelch** öffentlich zum Antritt auf den 1. Mai verpachtet werden.

Jeder, den 21. März 1889.

Emil Müller,
Konkursverwalter.

Empfehlung.

Wie bisher Sonnabends, werde ich fortan auch Mittwochs einen Wagen mit **Mühlen-Fabrikaten**

durch beliebige Straßen zur Stadt **Wilhelmshaven** fahren lassen und nehme geschäftige Aufträge, welche ich zufriedenstellend erledigen werde, mündlich oder schriftlich entgegen. Auf Anfragen stehen Preisverzeichnisse gratis zu Diensten.

In Futterquantums liefere ich geschrotetes Hies- und fremdes Roggenmehl, Weizenmehl, Hafermehl, Mengemehl, Schelbegerste in 2 Sorten, Gerstengrüße, feines Weizenmehl in 3 verschiedenen Sorten, Weizengrain in 2 Sorten, Roggen und die so oft gesuchte Weizenkleie u. a. m.

Schaarmühle, im März 1889.

J. F. Janssen.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes Zimmer nebst **Schlafkabinet**.
Börnsenstraße 31, oben links.

Ein junges Mädchen

welches mehrere Jahre dem Haushalte selbstthätig vorgestanden hat, sucht per 15. April oder 1. Mai **Stellung**.

Offerten unter K. M. 50 an die Exp. d. Blattes erbeten.

Ein Dienstmädchen

oder eine **Aufwartefrau** auf sofort gesucht.
Adressen unter G. an die E. d. Bl.

Gesucht

zum 1. April ein **Mädchen** von 16 bis 18 Jahren.
Roonstraße 104, unten.

Eine Schneiderin

empfehlte sich in und außer dem Hause und bietet um vielen Zuspruch. Näh.
Marktstraße 35.

Zu verkaufen

ein **Haus** mit 4 Wohnungen, Keller, Cisterne, Stallung, Gartengrund und neben dem Hause 3/2 Fuß zum Fahrweg zu benutzen. **C. Klein,** Belfort, Genossenschaftsstraße 6

Zu verkaufen

2 Fuder gutes Grodenheu.
W. Harms, Goldenei.

Gesucht

ein **Bursche** v. 16 bis 18 Jahr.
Rathsapothek, neben der Post.

Zu vermieten

eine **Stube** nebst **Kammer** auf zwei junge Leute.
Berläng Götterstraße 20.

Hilfsmannkorfb

mit **14 Marke Nr. 149** ist verloren gegangen. Abzugeben **Bahnpoststraße 1, 1 Treppe.**

„PALETTE“

Sonnabend, 23. d. Mts.:

Gross-Commers

Die Mitglieder werden ersucht, vollzählich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Eis! Eis! Eis!

Wie auch in früheren Jahren liefere ich von heute ab **Eis zu jeder Tageszeit** zu dem niedrigsten Preise, auf Wunsch bei Quantitäten frei ins Haus. Abonnenten haben Vorzugspreise.

B. WILTS.

Anstalt für Photographie, Roonstrasse 77

von **C. J. Frankforth**

empfiehlt sich bei guter Ausführung und bedeutender Preisermäßigung zur gest. Benutzung.

Aufnahmen bei jeder Witterung von Morg. 10 bis Nachm. 4 Uhr.

Präm. 1881, 1. Preis. Gegründet 1872.

Zu Anfang nächsten Monats erhalte ich eine Schiffsladung von den rühmlichst bekannten

Schott. Haushaltungskohlen

und empfehle ich solche zum billigsten Preise. Bestellungen nehme ich hierauf gerne entgegen.

B. WILTS.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des **Tagblattes.**

TH. SUESS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Gesucht

ein einf. möbl. Zimmer nahe d. Post Off. unter C. 20 postl. hier erbeten.

Gesucht

per sofort ein **tüchtiges Dienstmädchen.**
Frau **Kosiel,** Roonstraße.

Gesucht

ein **Mädchen** für die Vormittagsstunden.
Wilhelmstraße 6, 1 Treppe rechts.

Zu vermieten

ein freundlich möblirtes **Zimmer.** Aussicht nach der Jade u. Stadtkajerne.
Roonstraße 85, Rothes Schloß.

Zu vermieten

zum 1. Mai eine **Untermwohnung** **Karl Siegmund,** Altheppens 69.

Zu vermieten

zum 1. Mai ein an **guter** Lage gelegener **Laden** nebst **Wohnung,** sowie eine **schöne Stagen-Wohnung.** Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Landverpachtung.

Wer von meinem **Ackerland,** an der Kronprinzenstraße und am Ems-Jade-Kanal gelegen, pachten will, finde sich am **Sonntag** Morgen zwischen 8 und 9 Uhr daselbst ein; auch ersuche höflichst die früheren Pächter, sich ebenfalls daselbst einzufinden.

Frederich, Fuhrunternehmer.

Gesucht

auf gleich ein **zuverlässiges Kindermädchen.**
D. Löhlen, Bant, Hotel zum „Banters Schlüssel“.

Habe noch

einige Fuder Streu

zu verkaufen.
J. F. Janssen, Schaarmühle.

Eduard Buss

56 Bismarckstr. 56.

Bratpfannen, Brodmesser, Brodförbe, Butterstecher, Fleischhüftenschnur, Peile, Pfafebälge, Birstenwaren, Caffeebrenner, Caffeehöfen, Caffeeleinen, Caffeeleibe, Caffeeleffel, Durchschläge, Dampfwaschbüchse, Eimer, lackirt, Eimer, emailirt, Eimer, verzinkt, Eimer, roh, aus Zinkblech, Eimer, hölzerne, Eierpfannen, Eiergestelle, Feuerzangen, Feuerhaken, Fleischhämmer, Fleischhaken, Fleischhaken, Gewürzschänke, Gewürzträger, Gurkenhobel, Gärkannen, Gießkannen, Hackmesser, Hämmer, Haarfieße, Holzlöfl, Kochtöpfe, roh, verzinkt und emailirt, Kuchenspannen, Kohlenkasten, Kohlenlöfl, Kohlenleien, Küchenwaagen, Käsepfannen, Kleiderbretter, Kleiderleisten, Korkmaschinen, Korkzieher, Kuchenschnitten, Kleiderbürsten, Krähne, Löffel, Schöpflöfl, Schaumlöffel, Vorlegelöffel, Glöfl, Zuehlöffel, Mehlöffel, Löffelbretter, Messer und Gabel, Messerbretter, Messerkasten, Mehltonnen, Mehlhämmer, Müllschöpfer, Rührer, Messerputzsteine, Messerputzmaschinen, Ofenvorsetzer, Petroleumkochmaschinen, Petroleumlampen, Plättchen, Plättchen-Unterzüge, Pfeffermühlen, Puffkasten, Puddingformen, Quirle, Reiben, Salzsäffer, Salztönnen, Schaumlöffel, Schindenteller, Spindeln, Stiefelnachte, Spucknapfe, Tassenwannen, Topfdeckel, Tischlöfler, Tischbretter, Tischleibe, Vogelkäfige, Waschmaschinen, Wringmaschinen, Waschtöpfe, Waschbretter, Waschschaalen, Wasserleffel, Wiegemeßer, Wärmestone, Wischlatten, Zengrollen, Zangen und Schaufeln, Zunderzangen, Zundermesser u. c.

halte in **größter** Auswahl zu **billigsten** Preisen bestens empfohlen.

Eduard Buss

56 Bismarckstr. 56.

Versammlung der **Offiziere d. Beurlaubtenstand.** am **Sonnabend, den 23. März c.,** im **Bahnhofs-Restaurant.**

Militär-Verein.

Die **Uebung** am **Sonnabend, den 23. d. Mts.** fällt aus.
Der **Vorstand.**



Sonntag, d. 24. März 1889, Abends 7 Uhr:

im **Vereinslokal** **Ges. Zusammenkunft mit Damen.**

Concert, Theater, Gesang und **Kränzchen**

Der **Vorstand.**

NB. Während der **Festlichkeit** wird die **Zeichnung** der **neuen Fahne** ausgestellt sein.

Wilhelmshavener

Begräbniskasse.

Bietet unter den günstigsten Bedingungen den **Wittkliebern** im Falle des Ablebens ein anständiges **Trauergefolge** nebst **freiem Leichenwagen** I. Klasse, sowie den **Hinterbliebenen** sofort eine **Beihilf** von **100 Mark** baar.

Anmeldungen zum **Beitritt** obiger **Kasse** werden entgegengenommen von den Herren: **Kalkloefsch,** Belfort, Weststraße Nr. 4, **Specht,** Diefriesenstraße Nr. 8 und **Tschulke,** Diefriesenstraße Nr. 20, bei welchen auch die **Statutenbücher** in **Empfang** genommen werden können.

Soeben

frisch eingetroffen: **Frische Schellfische, Hechte, Zander, Seezungen, Holländ. u. Nordsee-Mustern.**

Ferner:

Ia. fette Puten, Rumpfe, Capaune, Tauben, Ruten. Gebr. Dirks.

Ostsee-Sprotten,

a Riste, ca. 5 Pfd. schwer, 1 Mt., **Fettbücklinge,** a Riste, 12 Pfd. schwer, 1,80 Mt., 2, auch 3 Stück 10 Pfd., empfiehlt

C. J. Arnoldt, Wilhelmshaven, Belfort.

Laufbursche

gesucht von **B. Grashorn.**

Zu vermieten

zum 1. April ein freundlich möblirtes **Zimmer** nebst **Schlafkabinet** (separat. Eingang) und **Burichengelab.** Näheres Roonstr. 75b, Laden links.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein **Prospekt** der „**Berliner Abendpost**“ bei.

Hierzu eine **Beilage.**

Abonnements-Einladung.

Für das mit dem 1. April 1889 beginnende 2. Quartal des 15. Jahrganges des

„Wilhelmshavener Tageblatt“ und amtlichen Anzeiger

haben wir zum allseitigen Abonnement freundlichst ein und ersuchen namentlich unsere auswärtigen Abonnenten, die Neubestellung bei der Post rechtzeitig aufgeben zu wollen, damit eine Unterbrechung in der Uebermittlung des Blattes vermieden wird.

Das „Wilhelmshavener Tageblatt“, zugleich Publikationsorgan für sämtliche hiesigen kaiserlichen und königlichen Behörden, für die hiesige städtische Behörde, wie für die Nachbargemeinden, hat sich infolge der ihm zu Theil gewordenen Gunst des Publikums im ganzen Fiedgebiet und weit darüber hinaus einer so großen Verbreitung erfreuen, daß Verlag und Redaktion sich für umso mehr verpflichtet halten, Alles anzubieten, um dem Blatt die erlangte Gunst dauernd zu erhalten.

Das Bemühen der Redaktion wird darum auch für die Folge stets dahin gerichtet sein, im Verfolg einer nach allen Seiten hin gemäßigten Richtung, insbesondere den lokalen Interessen wie denjenigen der kaiserlichen Marine zu dienen.

Für schnelle Berichterstattung aller erwähnenswerthen Vorkommnisse in den benachbarten oldenburgischen und ostfriesischen Landestheilen stehen dem „Wilhelmshavener Tageblatt“ eine größere Anzahl von Correspondenten zur Verfügung. Bei allen thätlich wichtigen Anlässen und Vorkommnissen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet, sowie Ereignissen, welche die kaiserliche Marine betreffen, wird das „Wilhelmshavener Tageblatt“ durch

telegraphische Depeschen

seine Leser in den Stand setzen, früher unterrichtet zu sein, als durch auswärtige Zeitungen.

Für das Feuilleton des Tageblattes haben wir zur Verwendung im neuen Quartal höchst feffelnden und interessanten Lesestoff in Novellen und Romanen beliebter Autoren erworben.

Das „Wilhelmshav. Tageblatt“ nimmt stetig an Abonnenten zu, so daß seine Abonnentenzahl sich jetzt auf rund

4000 Abonnenten

beläuft. Der Inserationspreis beträgt für die 5spaltige Zeile oder deren Raum für Hiesige 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg.

Sämtliche Postanstalten, Postboten und Zeitungsträger, sowie auch unsere Expedition nehmen Abonnements entgegen. Der Abonnementspreis beträgt frei ins Haus geliefert Mk. 2.25, für Selbst-abholende Mk. 2.00, durch die Post bezogen Mk. 2.25 ohne Zustellungsgebühren.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten schon von jetzt ab bis zum 1. April das Blatt gratis geliefert.

Verlag und Expedition.

Marine.

Die französische Flotte zählt, abgesehen von den Torpedoboots- und Torpedokreuzern, welche wirkliche Kriegsschiffe sind und im Kriege hauptsächlich den Aufklärungsdiens für die Geschwader zu übernehmen haben werden, für verschiedene Klassen von Torpedobooten: Die erste Klasse, 8 Vorposten-Torpedobooten (torpilleurs-vedettes), sind 18 m lange und 2 m breite Barken mit 14—15 Tons Displacement und bei ruhiger See 5 Knoten in der Stunde laufen; sie sind mit je zwei Whitehead-Torpedos von 4,40 m ausgerüstet und zur Hafenverteidigung bestimmt. Bei hohem Wellen-gange ist wenig auf sie zu rechnen.

Die zweite Klasse besteht aus 42 Torpedobooten. Diese sind 27 m lang, 3 m breit, haben ein Displacement von 33 Tonnen und sind zum Theil mit Whitehead-Torpedos armirt, welche aus den auf dem Vordertheil des kleinen Schiffes angebrachten Röhren abgefeuert werden. Diese Boote bilden die bewegliche Verteidigung der Kriegsschiffe; die nautischen Eigenschaften ihres Typus lassen höchstens die Verwendung zur Verteidigung offener Rheden zu.

Dann kommen 71 Torpedobooten 1. Klasse, von denen 18 mit dem Typus 60 bezeichnet werden. Diese letzteren sind bei Weitem bessere, obgleich ältere Schiffe, als 53 Boote, von denen weiter unten die Rede sein wird. Die Boote vom Typus 60 sind 33 m lang, 3 m breit, haben einen Tiefgang von 2 m und ein Displacement von 49 Tonnen. Sie machen 20 Knoten in der Stunde, haben gute Dampfessel, starke Wände und hervorragende nautische Eigenschaften, dagegen sind die Wohnräume mangelhaft. Die Schiffe sind zur Verteidigung der Küsten bestimmt. Die oben erwähnten 53

Boote sind 1886 gebaut und machen seit der Ablieferung viel von sich reden. Sie sind 35 m lang, 3 m breit, haben 2 m 0,5 cm Tiefgang und ein Displacement von 53 Tonnen. Man tadelt an diesen Booten die Mangelhaftigkeit der Kessel; auch die Geschwindigkeit bei der Uebernahme mußte seitdem auf 18 1/2 Knoten verringert werden, und ihre Stabilität ist durch die übergroße Erhöhung der todtten Werke auf dem Vordertheil beeinträchtigt, welche die beiden Torpedoschleuderröhren überdacht. Es sind bereits bedeutende Veränderungen vorgeschlagen, um diesem Uebelstande abzuhelfen; dieselben sind aber aus finanziellen Rücksichten noch nicht ausgeführt worden.

Neue Torpedobooten für die hohe See. Ein verhältnismäßig gelungener Typus; derselbe ist ein wenig stärker, als die vorstehenden, 40 m lang, 87 Tons Displacement, hält sich während der Fahrt gut, hat einen hinreichenden Vorrath von Kohlen, kann also den hochbordigen Geschwadern in allen ihren Evolutionen folgen. Diese 9 Boote sind mit zwei Torpedoschleuderröhren und zwei Revolverkanonen von 37 mm ausgerüstet, können also als Kontratorpedobooten verwannt werden.

Zehn Aufklärungs-Torpedobooten für die Geschwader-Schiffe von 120—150 Tonnen, die zwei verschiedenen Typen angehören, und zwar dem Typus Duragan (Aventurier, Ebmair, Alarme, Doff), welche bei den Western der Loire bestellt sind, und der Typus Audacieux (Agile, Avantgarde, No. . .), die bei verschiedenen Schiffbau-gesellschaften bestellt werden sollen. Alle diese 10 Boote sind nicht mit festen, auf dem Vordertheile angebrachten Torpedoschleuderröhren ausgerüstet, welche leicht vom Wasser überflutet werden können, sondern mit beweglichen Röhren, die vor den Wellen durch die Maschinenkuppel, durch die Schornsteine und das Kommandohaus des Kapitäns geschützt sind. Sie haben zwei schnellfeuernde Kanonen von 47 mm an Bord, welche die Eisenbleche aller heute im Dienste befindlichen Torpedobooten durchschlagen. Diese Boote beginnen ihre Versuchsfahrten im April und Mai d. J. — Außerdem ist noch bei dem Hause Thornycroft der „Coureur“ gekauft worden, der 26 Knoten in der Stunde laufen sollte, aber nur bis auf 23 Knoten gekommen und in diesem Winter dem Evolutiongeschwader beigegeben worden ist. — Vor zwei Monaten hat der Admiral Krantz 15 Boote 1. Klasse bei verschiedenen französischen Schiffbauern bestellt; im Allgemeinen ist kein einziges Torpedoboot im Dienste oder im Bau vom Staate hergestellt worden, und diese Thatsache wird in Frankreich vielfach besprochen. Die französische Torpedobootsflotte zählt demnach in ihren 5 Klassen zusammen 140 Boote und unter Zurechnung der zuletzt erwähnten 15 Boote: 155.

(Nach dem „Journal des Debats“.)

(Auffindung von Leuten auf Schiffen). Zur Auffindung von Leuten wurde von einem rotwegischen Ingenieur ein Apparat konstruirt, welcher aus einem eigenen Ofen besteht, der auf Deck des zu untersuchenden Schiffes installiert wird. In dem Ofen wird durch Verbrennung von Stroh oder Brombeersträuchen Rauch erzeugt, welcher durch Ventilatoren und Schläuche in den Raum des Schiffes, dessen Luken gut geschlossen sein müssen, geleitet wird. Nach Verlauf von 30 Min. bis 1 Stunde soll der Rauch bei den leeren Stellen der Schiffsdächer oder des Bodens entweichen; selbstverständlich muß sich dabei das Schiff im Dock befinden. In Gothenburg soll in dieser Weise das früher unauflindbare Led eines Schiffes nach einer halben Stunde entdeckt worden sein. Die Zeit, welche für die Auffindung des Ledes eines Schiffes von 500 T. notwendig ist, wird auf 30—40 Minuten, die Kosten der ganzen Prozedur werden auf 17 Kr. pro Tonne geschätzt.

Vermischtes.

Die Uebertragung eines Grundstücksbestehers von seiner persönlichen Verbindlichkeit für eine eingetragene Hypothek anlässlich seiner Veräußerung des Grundstücks, bei welcher der Erwerber die Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld übernimmt, muß nach einem Urtheil des Reichsgerichts, V. Zivilsenats, vom 13. Oktober v. J., seitens des Hypothekengläubigers ausdrücklich und schriftlich erfolgen, und sie kann nicht aus der unbeabsichtigten Kenntnisaufnahme des Bestwechfels und der Uebernahme der Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld gefolgert werden.

Der Eigenthümer einer von ihm verpfändeten Sache, welche ein Dritter zu Gunsten des Eigenthümers dem Pfandgläubiger weggenommen hat, macht sich nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 11. Dezember v. J., dadurch der Hehleri schuldig, daß er in Kenntniß der rechtswidrigen Wegnahme die Sache an sich bringt.

Das Reichs-Versicherungsamt hat in einer seiner letzten Plenarsitzungen den Entschluß getroffen, daß der Bestzer eines normalpurgigen Anstaltsgelbes, dessen Arbeiter nur mit dem De- und Entladen der stehenden Eisenbahnwagen beschäftigt sind, während

das An- und Abschleppen der Wagen ausschließlich durch Staats-eisenbahnbedienstete geschieht, als Unternehmer eines Eisenbahnbetriebes nicht anzusehen und deshalb nicht versicherungspflichtig ist.

(Das Abhalten von Mitbieten bei öffentlichen Versteigerungen) ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Strafsenats, vom 10. Dezember v. J., in Preußen aus § 270 des preussischen Straf-gesetzbuchs vom 14. April 1851 zu bestrafen. Hatte der vom Mitbieten Abgehaltene sich erboten, gegen eine Geldeleistung oder einen sonstigen Vortheil vom Meistbieten abzusehen, so ist dieser wegen Anstiftung zu dem Vergehen des § 270 des preussischen Straf-gesetzbuchs aus § 48 des Reichs-Strafgesetzbuchs zu bestrafen.

(Woran denken die Sterbenden?) In der Pariser „Co-ziete de Biologie“ führte Dr. Fere jüngst aus, daß der Sterbende in seinen letzten Augenblicken an die Hauptereignisse seines Lebens zurückdenkt. Leute, die vom Ertrinken gerettet werden, Epileptische mit schweren Anfällen, Menschen, die sterbend und völlig bewußtlos waren, jedoch durch eine Aether-Injektion noch zu einer letzten Äußerung ihrer Gedanken veranlaßt wurden, sie alle sagen gleich-lautend aus, daß sie in dem letzten Momente an längstvergeffene wichtige Ereignisse ihres Lebens zurückgedacht haben. Die einem bewußtlosen Sterbenden beigebrachte Aether-Injektion, sagt Fere, läßt nur die normale Disposition seiner im Verlöschen begriffenen Gehirnthatigkeit noch einmal hervortreten; es könnte wohl der Fall sein, daß man sich dieses Umstandes mit Vortheil bedienen könnte, um gewisse wichtige Momente im Lebenslaufe eines Menschen zu erfahren. — Prof. Brown-Squard behauptet hierbei die noch merk-würdigere Thatsache, daß Leute, die infolge eines schweren Gehirn-leidens jahrelang völlig gelähmt waren, wenn sie sterben, mit einem Male ihre Sensibilität, Beweglichkeit und Intelligenz wieder erlangen.

(Gräfin und Zirkusdame.) Eine Dame aus der höchsten österreichischen Aristokratie, die Gräfin Drosh, welche sich mit der berühmten Reiterin Elise in die Etre theilte, in Gesellschaft der Kaiserin von Oesterreich die höhere Reiterkunst zu üben, hat sich, wie das „Echo de Paris“ mittheilt, soeben als Zirkus-Direktorin etablirt. Nachdem sie eine Erbschaft von einer Million Gulden gemacht, hat sie einen ungeheuren Zirkus errichtet, der ebenso bedeutend wie der Zirkus Menz sein soll, und durchreist, wenn das französische Blatt wahrheitsgetreu unterrichtet ist, jetzt Oesterreich und Ungarn. Sie gedenkt auch in Paris während der Ausstellung Aufführungen zu ver-anstalten.

(Ein Emanzipationsball.) Allen Töchtern Ewas, die sich beklagen, daß das schöne Geschlecht auf den Vätern in seinen Rechten allzu beschränkt sei, haben Schwestern an der schönen blauen Donau ein leuchtendes Vorbild gegeben. Für das Karnevalsfest eines Wiener Radfahrerklubs trafen nämlich die Damen ausschließlich von vorn-herin sämtliche Veranstaltungen. Am Ballabend selbst wurden die Erscheinenden von dem weiblichen Komitee empfangen, dessen Mitglieder in schwarze Seide gekleidet waren, Spitzenmanschetten und Brustkrausen trugen. Jeder Herr erhielt eine „Herrenspende“ und wurde von einem der liebenswürdigen weiblichen Ausführglieder in den Saal geleitet. Natürlich schwarz das „Ewig-Weibliche“ auch während des ganzen Festes das holde Szepter: Damen leiteteten die Tänze und die Herren wurden zum Tanze aufgefordert. Auf diesem „Emanzipationsballe“ setzte der Cotillon dem Ganzen die Krone auf: Die Herren wurden mit Sträußen bes-ent, zwischen deren bänder-geschwängten Blättern — echte Havanacigarren verborgen waren.

(Der leidige Durst) kostet viel Geld. Die Statistik weist nach, daß im Jahre 1879 in Deutschland für geistige Getränke etwa 2600 Millionen Mark ausgegeben worden sind, in Frankreich etwa 2320 Millionen Mark, in England 3000 Millionen Mark und in den Vereinigten Staaten 2880 Millionen Mark, zusammen also das nette Stämmchen von 10 800 Millionen Mark! Dazu sind nun noch die Verluste zu rechnen, welche infolge des Trinken durch Krankheiten, Unthätigkeit, Glend, Verdrehen u. s. w. entstehen und welche nach Ansicht der Statistiker eine Summe von ziemlich der gleichen Höhe wie die obige ergeben!

Gemeinnütziges.

(Ein russischer Chemiker) giebt folgendes Verfahren an, echten Thee von gefälschtem zu unterscheiden. Man nimmt eine kleine Quantität Thee in ein Glas, thut etwas kaltes Wasser dazu und schüttelt dies ordentlich auf. Reiner Thee wird das Wasser nur leicht färben, während eine starke Veränderung desselben durch das gefälschte oder gefärbte Blatt bewirkt wird. Kocht man nun jede der beiden Sorten besonders und läßt sie bis zum Kaltwerden stehen, so wird der Unterschied noch auffallender sein. Der gefälschte Thee wird durch lauges Stehen stärker werden, aber durchsichtig bleiben, während der echte trübe oder milchartig wird. Diese letztere Erscheinung rührt von der Gerbsture her, die ein natürlicher Bestandtheil des echten Thees ist, dem künstlichen aber gänzlich fehlt.

Die Ghestifterin.

Von H. Palms-Payson.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Mälarsee“ etc.

(Fortsetzung.)

Auch ein wenig Neugier trieb sie dazu. Sie wünschte ihn in Begleitung des Kessens persönlich in seinem Hause aufzusuchen, ohne jedoch demselben ihre Absicht eher anvertrauen zu wollen, als die Stunde es gebot. Ernst gegenüber hatte sie in Bezug auf Doktor v. Verlau überdies kein ganz reines Gewissen. Sie vermied es daher, in seiner Gegenwart über ihn zu sprechen. Diese zwei misglückten Verlobungsversuche erfüllten sie in der That mit so großer Verbittertheit, daß das allzu große Selbstvertrauen, das sie in all' ihr Thun und Treiben, besonders in ihren Scharfblick setzte, nicht wenig erschüttert ward, daß sich im geheimsten Winkel ihres Herzens der Voratz regte, fürderhin vorsichtiger zu sein und derartige folgen-schwere Beeinflussungen zu unterlassen.

Um ihren Plan, den Besuch bei Doktor v. Verlau, ohne vorherige Besprechung ausführen zu können, schlug sie diesen Nachmittag einen Spaziergang nach Kiebesee vor, wohl wissend, daß der Weg dahin an seinem Hause vorbeiführte, und nahm zu diesem Zwecke auch den Kaufkontrakt mit. Sie hatte sorgfältigste Toilette gemacht, ihre hohe und aufrecht getragene Gestalt mit dem feinen, grau-lichen Haar nahm sich gut aus neben den lebensfrischen und jungen Gesichtern.

Man hatte erst einige Straßengassen zu überschreiten, um über die Strandpromenade zum Walde zu gelangen. Als Tante Alma so neben dem stürmenden, glückseligen Paare dahin ging, nachdem erkannt lächelndes Blick begegnet, überkam sie doch ein Gefühl stolzer Freude, die zuerst nicht recht in ihrem Herzen hatte Raum gewinnen können, weil diese Partdie ganz ohne ihr Zutun zu Stande gekommen war.

Das Wetter eignete sich eigentlich gar nicht zu einem Spazier-gang. Der Himmel zeigte Wolken, die ein starker Wind vor sich her trieb. In den Büschen und Wäldern rauschte es, in den Fichtentronen knarrte das Gezeig, viel welke Blätter tanzten heute auf dem sandigen Weg, wirbelten oft toll im Kreise herum, oder flüch-

teten unter die hoch emporgeschossenen, hin und her schwankenden Niesensaren, die rechts und links vom Wege weite Strecken mit ihren grünen, manchmal schon gelblichen Wedeln bedeckten. Alle Bäume und Sträucher befanden sich in lebhafter Bewegung. Manch-mal zog eine Schaar Dohlen mit heiserem Schrei darüber weg. Die fehlende Sonne, das reichlich niederfallende Laub, die stürmische Stimme des Westens, Al's gemahnete an das Ende des Sommers, obgleich man sich noch im August befand.

Frau v. Mingwitz fröstelte und zog ihren Shawl fester um sich.

Wie schaurig, dachte sie, muß es hier bei Eis und Schnee, wie trostlos einsam in jenem verlassenem Hause, in der Eremitage sein, in der sich dieser sonderbare Mensch verborgen hält! Eine biz-zarre Idee war's doch; sich dort anlaufen zu wollen. Als sie das Haus dann durch die Bäume hervorschimmern sah, rückte sie mit ihrem Plan heraus und schlug vor, daß Ella voran nach Kiebesee gehen, der Niesse sie begleiten sollte.

Das Brautpaar machte ein etwas verdugtes Gesicht. Ernst fand es grausam, sich von der Geliebten trennen zu müssen, Ella wünschte mit eintreten zu dürfen, was in dem zur Eiferwacht geneigten Bräutigam ein etwas unbehagliches Gefühl erweckte, denn die kleinen Erlebnisse auf Kügen, seiner Tante Beobachtungen hatten noch allzu frisch in seinem Gedächtniß, und Kiebes's Mittheilungen hatten sie nicht zu verwischen vermocht.

Es entstand ein kleiner Streit vor dem Hause, an dem man inzwischen angelangt war. Ella konnte nicht einsehen, warum Ernst ihr widersprach. Sie zeigte gleich bei dieser Gelegenheit, daß sie ein Köpfschen besaß, das seinen Willen kannte und mit Amuth durchzusetzen verstand.

„Vortrefflich!“ dachte Tante Alma, „solche Frau braucht er gerade, eine Frau, die den Pantoffel erhält und denselben auf seine kluge Art zu schwingen weiß.“

Aber in diesem Falle konnte sie ebenfalls Ella's Begleitung nicht wünscheln. Noch während man diskutirte, begann ein starker Regen vom Himmel niederzurieseln und das gab der schwelbenden Frage den Entschid. Man hatte keinen Schirm und mußte Unter-schlupf suchen; die Bräute wurde eiligst überschritten, die Gitterthür geöffnet und der Garten betreten. Drinnen schlug der Hund an.

Die Hausthür ging auf, noch ehe man geschellt, und dann sahen sich alle Drei dem Mulatten gegenüber, der ein ganz erstauntes Gesicht beim Anblick so vieler Fremden zeigte. In Tante Alma's Herzen machte sich doch ein beklemmendes Gefühl geltend, das alle Neugier zurückdrängte. Sie hätte in diesem Augenblick lieber ein anderes Arrangement getroffen, lieber um Verlaufs Besuch gebeten, als ihn so unvorbereitet mit dem Brautpaar in seinem Hause zu überfallen. Dazu war es nun zu spät.

„Ist der Herr Doktor v. Verlau zu sprechen?“ fragte sie und griff in die Tasche, um das fragliche Schreiben hervoranzuziehen. Sie hätte Ella weit, weit fortgewünscht.

„Wassa im Garten, ich Wassa rufen“, antwortete der Diener, während er dienstfertig eine Thür im Erdgeschoß öffnete und die Fremden eintreten ließ.

Es war das Zimmer, das in Kiebes's Gedächtniß so furchtbare Erinnerungen wachgerufen hatte. Man nahm schweigend Platz, ein Jeder war mit seinem Gedanken beschäftigt. Die völlig unbefangene Ella schmolte ein wenig über die in Ernst's Zügen ausgeprägte Mißstimmung. Tante Alma besann sich auf eine passende Einlei-dung der Verlobungsnachricht, während sie zugleich die charakteristische Zimmereinrichtung musterte. In dem hörte man feste, schnelle Schritte und selbigen Augenblicks stand Dr. v. Verlau dem unerwarteten Besuche gegenüber.

Außer jenem unvergeßlichen Mädchen, das eine Vertretung selbstamer Umstände hierher geführt, hatte keines Fremden Fuß je sein Haus betreten. Und es muthete ihn sonderbar an, in seinem stillen Stillen Studirzimmer plötzlich alle diejenigen Gesichter zu erblicken, denen er in der Erwartung, sie nie wieder zu sehen, entflohen war. Daß Thasnebe's darunter fehlte, hatte er sofort erfaßt, aber im Sekundenblick noch etwas Anderes.

Ernst und Ella standen ihm Hand in Hand gegenüber. Das machte ihn stutzig und verwirrt.

Denn jenes dunkle, feste Männergesicht, dessen sonst heitere, braune Augen ihn jetzt mit so freundlichem Ernst anblickten, hatte er seit jener Stunde, als sie ihm ihr trauriges Geheimniß anvertraut, im Geiste unausgesetzt neben dem ihrigen gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

In meinem Herren-Garderoben-Geschäft sind die
Frühjahrs- und Sommer-Neuheiten
für die kommende Saison in geschmackvoller Auswahl eingetroffen und halte dieselben bei verhältnißmäßig sehr billiger
Preisstellung in gediegenen, anerkannt vorzüglichen Qualitäten und unter coulantem Bedingungen bestens empfohlen.
Anfertigung nach Maasß in kürzester Zeit.
Johann Peper, Confections-Geschäft.

Bekanntmachung.

Im Bezirk des Meibeamts Wilhelms- haben werden nachstehende Frühjahrs- Kontrollversammlungen abgehalten:

1. Zu **Wilhelmshaven** an der Ostfriesenstraße beim Exerzierhause am 10., 11. und 12. April d. J., und zwar:
 - a. Jahresklassen 1882 und 1883 am 10. April d. J., Vorm. 10 1/2 Uhr.
 - b. Ersatz-Reservisten, welche noch nicht geübt haben, am 10. April d. J., Nachmittags 3 Uhr.
 - c. Jahresklassen 1877, 1878 u. 1879 am 11. April d. J., Vormittags 10 1/2 Uhr.
 - d. Jahresklassen 1884 bis einschließl. 1888 am 11. April d. J., Nachmittags 3 Uhr.
 - e. Jahresklassen 1876, 1880 u. 1881 am 12. April d. J., Vormittags 9 Uhr.
 - f. Ersatz-Reservisten, welche bereits geübt haben, am 12. April d. J., Nachmittags 3 Uhr.
2. Zu **Sande** am 13. April d. J., Vormittags 10 Uhr.
3. Zu **Jever** am 13. und 15. April d. J., und zwar:
 - a. Jahresklassen 1882 bis einschließl. 1888 am 13. April d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr.
 - b. Jahresklassen 1876 bis einschließl. 1881 am 15. April d. J., Vormittags 11 Uhr.
 - c. Ersatz-Reservisten am 15. April d. J., Nachmittags 1 Uhr.
4. Zu **Sobenkirchen** am 15. April d. J., Nachmittags 4 3/4 Uhr.

Specielle Ordres werden nicht ausgeschrieben.

Bei den Kontrollversammlungen haben zu erscheinen:

1. Sämmtliche Mannschaften der Reserve der Landarmee, der Marine-Reserve, der Land- und Seewehr ersten Aufgebots und die Ersatz- und Marine-Ersatz-Reservisten.
 2. Die zur Disposition ihrer Truppen- bezw. Marine-Beile beurlaubten und die zur Disposition der Ersatz-Be- hörden entlassenen Mannschaften.
- Ausgenommen hiervon sind:** Diejenigen Mannschaften der Jahres- klasse 1877 und die 4-jährig Frei- willigen der Kavallerie der Jahresklasse 1879, welche in der Zeit vom 1. April bis 30. September zum aktiven Dienst eingetreten sind.

Sämmtliche Militärpapiere sind mit zur Stelle zu bringen.

Dispensationsgesuche sind frühzeitig an das Bezirks-Kommando zu richten. In Krankheitsfällen ist ein ärztliches Attest einzulegen.

Oldenburg, den 10. März 1889.

Königliches Bezirks-Kommando, Oldenburg.

Verdingung.

Zur Abdämmung des Westeraccumer- fels, Kreis Wittmund, sind erforderlich: 34,54 cbm nordisches Greinen- holz von 30/30 cm Stärke.

Die Lieferung soll bis zum 1. Mai

erfolgen und sind Angebote bis zum 31. d. M. bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Bedingungen werden gegen Einsendung von 50 Pfg. in Briefmarken portofrei verabfolgt.

Wilhelmshaven, den 18. März 1889.

Der Kgl. Kreisbauinspektor. Viedermaun.

Bekanntmachung.

Zu Gemäßheit des § 16 der In- struktion des Herrn Finanzministers vom 29. Mai 1873 über die Veranlagung der auf den Gesetzen vom 1. Mai 1851 und 25. Mai 1873 beruhenden Klassen- steuer wird hierdurch bekannt gemacht, daß die Klassensteuer-Rolle des Rechnungsjahrs 1889/90 vom 22. d. M. bis incl. 2. April cr.

zur Einsicht der Steuerpflichtigen in unserem Bureau offen liegen wird und Reklamationen gegen die festgestellten Steuerläge von den resp. Consiten nach Art. IV des Gesetzes vom 16. Juni 1875 innerhalb zweier Mo- nate, vom ersten Tage nach Ablauf der Offenlegungsfrist an gerechnet, bei dem Königlich Landrath Herrn Lodemann zu Wittmund anzubringen sind.

Wilhelmshaven, den 18. März 1889.
Der Magistrat. Detken.

Bekanntmachung.

Vom 1. April d. J. ab fallen die Dienststunden des Unterzeichneten in die Zeit von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr und von Nachmittags 3 bis Abends 6 Uhr. Die Kämmeri- und Sparrasse ist Vormittags von 8 bis Mittags um 1 Uhr geöffnet und bleibt am letzten Tage jeden Monats der Kassenrevision wegen geschlossen.

Wilhelmshaven, den 19. März 1889.
Der Magistrat. Detken.

Submission.

Zum Bau eines Wohnhauses an der Moonstraße hieselbst sollen die nachbenannten Lieferungen und Arbeiten im Ganzen oder getheilt verbungen werden:

- 1) Erd- und Maurerarbeiten,
- 2) Steinmearbeiten,
- 3) Zimmerarbeiten,
- 4) Asphalt- und Dachdeckerarbeiten,
- 5) Klempnerarbeiten,
- 6) Eisenarbeiten,
- 7) Tischlerarbeiten,
- 8) Schlosserarbeiten,
- 9) Glaserarbeiten,
- 10) Malerarbeiten,
- 11) Abortanlage (Tonnenabstern), (einschl. Lieferung sämmtl. Materialien).

Die Angebote sind bis zum **Mittwoch, den 27. d. Mts., Vorm. 11 Uhr,**

im Comptoir des „Wilhelmshavener Tageblattes“ einzureichen.

Die Zeichnungen und Bedingungen, sowie Kostenanschlags-Auszüge liegen daselbst zur Einsicht aus, auch können dieselben in Empfang genommen werden.

Wilhelmshaven, den 16. März 1889.
Th. Süß,
Buchdruckereibesitzer.

Böttcher-Waaren.

Halte mein Lager in allen Art n **Böttcherarbeiten**

bei Bedarf zu billigen Preisen bestens empfohlen. **Reparaturen**, sowie alle in mein Fach schlagende Arbeiten werden gut und billig ausgeführt.

A. Staub,
Böttchermeister, verl. Güterstraße 7.

Eine Etagen-Wohnung,

besteh. aus 3 Zimmern, Küche, Keller und Stall, gemeinschaftl. Waschküche und Trockenboden, zum 1. April oder Mai zu vermietl. Marktstraße 26a.

Ein tüchtiger, freibf. Manu- fakturist mit Br.-Ref. sucht zum 1. April cr. ev. später eine gute dauernde Stelle in Wilhelmshav. Gefl. Offerten erbittet **O. Schröder**, Geestendorf, Theesstraße 6.

Zu vermietthen

zum 1. Mai ein **Laden nebst Wohnung**

und Zubehör Neubremen, Grenzstr. 3. Nähere Auskunft bei

C. Ocker, Lederhandlung, - Altstraße 24.

Reditsanwalt Harbers,
Oldenburg, Osterstr. 4.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt

von **Hamburg** nach **Newyork**

jeden Mittwoch und Sonntag,

von **Havre** nach **Newyork**

jeden Dienstag,

von **Stettin** nach **Newyork**

alle 14 Tage,

von **Hamburg** nach **Westindien**

monatlich 4 mal,

von **Hamburg** nach **Mexico**

monatlich 1 mal.



Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichnete Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüts- wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: **R. H. Freesemann in Leer.** 239

Die 1. grosse

Frühjahrsendung

Kinderwagen

ist eingetroffen. Dieselben zeichnen sich durch elegante Ausstattung und besonders billige Preise aus. Bei Bedarf halte ich selbige bestens empfohlen.

Eduard Buss.

Bekanntmachung.

In Concursachen über das Ver- mögen des Kaufmanns **W. Jacobs** zum Tonndich wird mit Bezugnahme auf die Annonce vom 28. Februar d. Js. die

Waaren-Auktion

bestimmt am **Dienstag, 2. April d. J.,**

und folg. Tage, **Nachmittags 1 Uhr anf.,**

in **Schöpfke's** Wirtshaus zum

Tonndich fortgesetzt.

Jever, März 1889.

Emil Müller,
Concursverwalter.

Confirmand.-

Anzüge

sind soeben in großer Auswahl ein- getroffen.

Die Preise sind noch billiger als im vorigen Jahre und gebe außerdem noch auf jeden Anzug

einen Filzhut gratis.

H. F. Peper,

Bismarckstraße 6.

Kanarienvögel,

ff. **Koller**, empfiehlt

W. Morisse,

Moonsstraße 75.

Eine kleine

hübsche Wohnung

per 1. April oder Mai cr. zu ver- mietthen.

J. F. Glogstein, Bant,

Marktplatz.

Von hochfeinen

Thees

erhielt ich direkte Sendung und em- pfehle solche von 1,60 Mark per Pfund an.

Rich. Lehmann,

Drogen- u. Theehandlung,

Neubepens und Bant.

Empfing soeben aus der **Bräneret** der Herren **H. u. J. ten Doorn-**

kat-Koolmann ein hochfeines

nach **Erlanger Art** gebrautes

Bier

und empfehle

hochf. **Erlanger,**

20 Fl. 3 Mt.,

in Gebinden, Liter 32 Pfg.,

hochfeines **Spatenbräu,**

16 Fl. 3 Mt.,

in Gebinden, Liter 36 Pfg.,

das so sehr beliebte

Münchener Bräu,

Doornkat-Bräu,

27 Flaschen 3 Mt.,

in Gebinden, Liter 25 Pfg.,

ff. **goldgelbes Lagerbier,**

36 Fl. 3 Mt.,

in Gebinden, Liter 20 Pfg.

Bedienung **prompt** und **reell**

und liefere jeden Auftrag frei ins

Haus.

Hochachtungsvoll

A. Zimmermann.

Harzer Kümmelkäse,

fett und pikant, Portifise 90 bis 100

Stück Inhalt Mt. 3,50 incl. fre. ver-

sendet gegen Nachnahme

Carl Walther,

Quedlinburg a. S.

Sch lege Gift

in meinen Garten für Federvieh.

Frau **Dierks** Wwe., Kopperh. Weg 5.

Die weltberühmte **Löwen-Fett-**

glanzwische ist nur echt zu haben

bei **F. G. Jeps** in Belfort.

Strohüte

werden nach den neuesten Formen

gewaschen und modernisirt.

A. Lammers,

Moonsstraße 87.



F.A. ECKHARDT
OLDENBURG (GR.)

Kunstfärberei chem. Waschanstalt für Herren- und Damen-Garderoben

Möbelstoffe aller Art. Tüll- und Mull- gardinen. Handschuhe Federn etc.

Annahme für **Wilhelmshaven:** Herr **J. Schlamlich**, Bismarckstr. 55.

Verlobungsringe,

garantirt 14 Kar. Gold, in allen Größen und zu äußerst billigen Preisen stets vorrätzig bei

G. Müller, Uhrmacher,

Belfort, Werftstr. 12.

gut gewonnen. Heu

zu verkaufen. **F. Felix**, Augustenstr. 10.

Hausschuhe

aus Leder für Kinder und Mädchen ohne Absatz, leicht und billig, empfiehlt

J. G. Gehrels.

Ne- und Verkauf von neuen und getragenen **Bleidungsstücken,** Uhren, Betten, Möbeln u. s. w.

Frau **Zelshow**, Bismarckstraße Nr. 60.

Schuhmach. - Nähmaschine

steht billig zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Bl.



Kinderwagen

hält stets in größter Auswahl am Lager

Arnold Busse,

Bismarckstraße 18.

Zum 1. April eine freundlich möbl. Stube nebst Schlafstube

auf Wunsch mit Burschengelast zu ver- mietthen. Wo, sagt die Exp. d. Bl.